



31. Mai - 03. Juni 2018

ZITATIONSHINWEIS

PsyFaKo e.V. (Hrsg.), 27. PsyFaKo in Würzburg: Tagungsband. Würzburg, 27. - 03. Juni 2018

IMPRESSUM

Tagungsband der 27. Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Herausgeber:  
PsyFaKo e.V.

Redaktion:  
Maria Heuring, KonRat (Julius-Maximilians-Universität Würzburg)

Ansprechpartner\*innen:  
Konferenz-Rat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz –  
Lea Sassen (Hildesheim), Alisa Uder (Koblenz-Landau), Gesa Götte (Magdeburg), Maria Heuring  
(Würzburg), Sepehr Yar Moammer (Koblenz-Landau), Maximilian Adler (Magdeburg)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Teil I - Protokolle der Arbeitsgruppen</b>	<b>4</b>
Akkreditierung I	5
Akkreditierung II	8
BayPsychKHG I	9
BayPsychKHG II	10
CHE Ranking I	11
CHE Ranking II	14
DGSVO – Was ist für Fachschaften wichtig?	19
DGSVO	22
Entstigmatisierung: Programm Mind the Mind (EFPSA)	25
Interprofis I: Vorstellung Workshop	27
Leitbild der PsyFaKo/Innovationswerkstatt	30
Massage	32
Masterliste	33
Mecker-Slot	34
Medienteam	35
Mediziner Positionspapier	37
Nachhaltigkeit	39
PiA-Einführung	41
PiA - Podiumsdiskussion	42
Plurale Psychologie	48
Psychologie vs. Psychiatrie	50
Qualitätssiegel DGPs	51
Regelung Abschlussarbeiten	53
Replikationskrise der Psychologie & Open Science I	55
Replikationskrise der Psychologie & Open Science II	56
Soziale Fachschaft	61
Studieren trotz psychischer Störung – Ansätze um Chancengleichheit zu schaffen	63
Vereinsgründung	66
Vorurteile Private Hochschulen	67
Wie organisiere ich eine PsyFaKo?	70
Zusammenarbeit verschiedener Fachschaften	73
<b>Teil II - Protokolle der Plena</b>	<b>74</b>
Protokoll der 27. Mitgliederversammlung des Vereins PsyFaKo e.V.	75
Protokoll Abschlussplenum am 03. Juni 2018 in Würzburg	80
<b>Teil III - Positionspapiere</b>	<b>85</b>
Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zum Thema „BayPsychKHG“	86
Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zum Thema „Replikationskrise und Open Science in der Psychologie“	88
Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zum Reformprozess des Psychotherapeutenausbildungsgesetzes	93
Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zum Thema „Studieren mit psychischer Störung – Chancengleichheit auch bei Prüfungen“	97
	3

## Teil I - Protokolle der Arbeitsgruppen

## Akkreditierung I

- Slotname: Akkreditierung  
Moderation (FS): Petra Horstmann (Fernuni Hagen), Fabian Heß (Koblenz-Landau)  
ProtokollantIn (FS) Pia Völkel (Hildesheim)  
Anwesende Fachschaften: Fernuni Hagen, Koblenz-Landau, Erlangen, Frankfurt, Hildesheim  
Art der Gruppe: Infoveranstaltung

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion

#### Infos zu Akkreditierung:

- Feststellung von Mindeststandards für Bachelor- und Masterstudiengänge seit 2003 (Bologna) → bessere Vergleichbarkeit
- Programmakkreditierung: Begutachtung von Studiengängen durch privatwirtschaftliche Agenturen
- Systemakkreditierung: Begutachtung ganzer Hochschulen durch privatwirtschaftliche Agenturen/infolge kann Hochschule selbst die Studiengänge akkreditieren
- Verpflichtung der Akkreditierung jedes Studiengangs + Reakkreditierung alle 7-8 Jahre

#### Ablauf des Verfahrens:

- Beurteilung durch Gutachter\*innen (2 Professoren, 1 Berufsvertreter\*in, 1 Student\*in) → 25% Einfluss der Studierenden!
- Treffen über 2 Tage, dabei Überprüfung-> Berichterstellung
- ⇒ Auswertung durch Agentur/ Hochschule

#### Aufgaben studentische Gutachter\*innen:

- Treffen mit Gutachtengruppe am Vorabend der Begehung, Fragen festlegen (z.B. Studierbarkeit des Studienganges)
- Gespräche mit allen Statusgruppen
- danach 3-4 Wochen Zeit zu Gutachtenerstellung zum Teilgebiet

#### Voraussetzungen:

- Teilnahme an mind. einer PsyFaKo, Entsendung von dieser in student. Akkreditierungspool (> 300 Mitglieder, davon 3-4 Pers. im Vorstand "KASAP", 3-4 Pers. im Beschwerdeausschuss)
- danach erneute Entsendung alle 3 Jahre
- mind. 2. Fachsemester Psychologie, Hauptfachstudierende\*r
- Schulung zur Programmakkreditierung im Vorfeld
- Akkreditierungsbeauftragte informieren Interessierte über Schulungstermine
- Immatrikulation

**Schulung:**

- 4-5 x im Jahr möglich, Kostenfrei, Studiengangübergreifend
- an wechselnden Orten, Fortbildung auch "auf Bestellung" möglich (wenn z.B. FS viele Interessenten/ Interessentinnen hat)
- durch erfahrene Poolmitglieder, praxisnah
- meist Finanzierung durch AstA möglich (Anreise etc.)
- zunächst Einsatz für Programmakkreditierung (für Systemakkreditierung weitere Fortbildung nötig) → Zusammenarbeit mit Agenturen

**Sonstiges:**

- Bewerbung innerhalb des Pools für einzelne Verfahren (neue Mitglieder werden bevorzugt, bei Mehrfachbewerbung entscheidet Los)
- Vergütung/ Aufwandsentschädigung

**Diskussionspunkte:**

- 1) Änderung der Voraussetzungen von 1. Semester möglich zu mind. 2 Semester Psychologie + Hauptfachstudierende\*r
  - pro 2. Sem.: Regelstudienzeit 6 Semester → schon gewisses Vorwissen und Fachschaftserfahrung, aber noch viel Zeit, als Gutachter\*in tätig zu sein
  - Hauptfachstudium: könnte noch ausführlicher diskutiert werden
  - Fragen: wen aus dem Nebenfach würde dies betreffen, da Nebenfachstudierende nicht in Psychologie -> nicht bei der PsyFaKo
- 2) Muss Schulung vor Entsendung geschehen?
  - pro:
    - o Entsandte, die Schulung nicht absolvieren, dadurch Plätze "blockieren"
    - o im Pool wird auf Studiengangsanteile geachtet -> Zulassung aller könnte zu Poolüberflutung führen
  - contra:
    - o Verantwortungsbewusstsein der Person, die sich entsenden lassen
    - o Abmeldung aus Pool jederzeit möglich
  - Konsens: Entsendung unter Vorbehalt (gültig, sobald Schulung absolviert)

**Ergebnisse:**

- nächste Schulungstermine sollen publikter werden → Telegrammgruppe, Fabian informiert dort
- Änderung des Entsendungsverfahrens zu "Entsendung unter Vorbehalt" ohne vorheriges Absolvieren der Schulung möglich

**Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.):**

- dringender Nachwuchsbedarf, da Entsendung aber nur nach Schulung möglich, muss Schulung bis zur nächsten PsyFaKo absolviert werden → Änderung der Entsendungsvoraussetzungen (siehe Ergebnisse)
- Diskussionspunkt 1) soll in zweitem Slot noch einmal angesprochen werden

## Akkreditierung II

Slotname: Akkreditierung  
Moderation (FS): Petra Horstmann (Fernuni Hagen), Fabian Heß (Koblenz-Landau)  
ProtokollantIn (FS) Fabian Böttcher  
Anwesende Fachschaften: Landau, Bochum, Hagen  
Art der Gruppe: Infoveranstaltung

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Akkreditierung=> Qualitätssicherung
- Neues Gesetz: (Bundesverwaltungsgesetz) Studiengänge, die nur den Namen Psychologie im Master beinhalten für Psychotherapie Ausbildung? =>Unklar ob es so in die Praxis übernommen wird; Quelle: Facebook-Gruppe
- Was ist Akkreditierung? =Akkreditierung: Mind. Standards, die erfüllt sein müssen => Pflicht seit Bologna; Überprüfung: Werden Forderungen von Bologna umgesetzt?
- Private Agenturen
  - o Programmakkreditierung: Wird durch Mitglieder von Agenturen durchgeführt; Hochschule muss Agenturen anfragen
  - o Systemakkreditierung: Hochschule kümmert sich selbst um Akkreditierung der Hochschule: Qualitätsmanagement-Systeme werden überprüft
- Ziele: Bologna Forderungen umsetzen, Studierbarkeit, Räumlichkeiten, Vergleichbar von Studiengängen (Bsp. Ist der Psychologiestudiengang an verschiedenen Unis vergleichbar)
- Bewertungsmethoden von Seiten der Agenturen (Nach Qualität steigend): Keine Akkreditierung, Akkreditierung mit Auflagen (9 Monate Zeit diese zu erfüllen) Akkreditierung mit Empfehlung, vollständige Akkreditierung
- Rolle von Agenturen: Verwaltung: Durchführung von Akkreditierung: 2 Profs, BerufsvertreterInnen und 1 Studierender) => Erstellen Gutachten
- Begehung: Gespräche mit allen Statusgruppen (Hochschulleitung...Studierende)
- Wie wird man studentische/r Gutachter/In?  
Man muss eine Schulung machen => Wochenendseminar + sich von der PsyFaKo in den studentischen Akkreditierungspool entsendet werden (Voraussetzungen von der PsyFaKo)



## BayPsychKHG I

Slotname: PsychKHG I  
Moderation (FS): Katharina Janzen  
ProtokollantIn (FS) Leonardo Steenbock  
Anwesende Fachschaften: Bonn, Heidelberg Uni, Bochum, Frankfurt, Göttingen,  
Bamberg, SH Heidelberg, Greifswald, Landau, Gießen,  
Innsbruck, München, Mainz, Osnabrück, Würzburg,  
Hildesheim, Erlangen, Köln  
Art der Gruppe: Vortrag & Diskussion

### **Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:**

- Einführungsvortrag (Folien werden hochgeladen): Bisheriger Stand, Was ist das PsychKHG, Wo liegen die Probleme
- Positionspapier: Allgemein halten, oder spezifisch auf die Punkte eingehen?
  - Frage ob Stellungnahme sich lohnt, wenn Gesetzesentwurf sich noch ändert
  - Vielleicht Fokus darauf wie es sein soll
  - Auf andere Punkte außer der Unterbringungsdatei eingehen, weil die vermutlich sowieso gestrichen wird
  - Kurze Stellungnahme zu Dingen die rausgestrichen werden sollen
  - Wie soll damit an Unis umgegangen werden, vielleicht erarbeiten
  - Wie sieht es in anderen Bundesländern aus? Noch nichts, aber Bayern dient quasi als Präzedenz
  - Gesetz trägt zu Stigmatisierung bei
  - Warum kam es überhaupt? --> zum einen Wahlkampf und Gesetz musste sowieso überarbeitet novelliert werden (vielleicht wollte CSU Lücke nach rechts zur AfD schließen)
  - Krisenunterstützung wird an sich begrüßt, was auch in einem Positionspapier herausgestellt werden sollte
  - Es muss herausdifferenziert werden wo wir eine Stellungnahme herausbringen können, und was unserer Kompetenzen übersteigt

**Ergebnis:** Bildung von Arbeitsgruppen bzgl. verschiedener Kapitel

## BayPsychKHG II

Slotname: PsychKHG II  
Moderation (FS): Katharina Janzen  
ProtokollantIn (FS) Leonardo Steenbock  
Anwesende Fachschaften: Göttingen, Bamberg, Osnabrück, Mainz, Gießen, München,  
Freiburg, Bochum, Eichstädt, Heidelberg Hochschule, Alumni  
Art der Gruppe: Diskussion & Formulierung eines Positionspapiers

### **Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:**

- Besprechung der Punkte (siehe GoogleDocs)
- Allgemeine Punkte:
  - Finanzthemen lieber weglassen
  - Stigmatisierungsbegrifflichkeiten allgemein ansprechen
  - Unsichere Punkte eher weglassen
  - Konkret auf die "Unschuldsvermutung" beziehen

## CHE Ranking I

Slotname: CHE Ranking I  
Moderation (FS): Jena  
ProtokollantIn (FS) Jena  
Anwesende Fachschaften: Jena, Marburg, Landau, BDP-S, Greifswald, Gießen,  
Würzburg, Bielefeld, Heidelberg Uni, Bonn  
Art der Gruppe: Austausch, Input

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Das CHE-Ranking ist ein Bewertungsverfahren für Hochschulen in Deutschland. Durchgeführt, ausgewertet und veröffentlicht wird es vom Centrum für Hochschulentwicklung und der Zeitung Die Zeit.
- Das Verfahren des CHE-Rankings ist hoch umstritten. In der Vergangenheit wurde das CHE-Ranking von Bundesfachschaftentagungen boykottiert, zum Boykott aufgerufen oder sich dem mindestens kritisch gegenübergestellt. Inzwischen werden alle Bundes-Fachschaften-Tagungen zur Fachbeiratssitzung eingeladen und die Mehrheit nimmt diese Einladung auch an (Austausch auf der Meta-Tagung der Fachschaften MeTaFa März 2018 in Aachen).
- Der KonRat war bei der 1. Fachbeiratssitzung im April in Gütersloh. Im zweiten Slot kommt Sonja Berghoff vom CHE Hochschulranking und stellt die Studierendenbefragung vor.
- Was bisher geschah:
  - Aus einem Abschlussprotokoll der PsyFaKo (Jena 2013):
    - CHE Ranking: Etwa 50 % finden Hochschulrankings sinnvoll, die Mehrheit ist für eine Veröffentlichung in den Medien. Die Transparenz des CHE Rankings wird aber kritisch gesehen. Generell besteht aber eine Unsicherheit, inwieweit man das Ranking komplett ablehnen soll.
    - Idee eines Rankings ist grundsätzlich gut, aber Implementation mangelhaft.
    - Positionspapier verabschiedet, dass CHE boykottiert wird
    - damals gab es noch unser Wiki, das ausdrücklich als eine Alternative zum CHE gesehen wurde
  - Aus dem Slot CHE-Ranking (Magdeburg 2017)
    - Boykott falscher Weg --> Beschlusstext verfasst als Handlungsgrundlage für KonRat ([https://psyfako.org/wp-content/uploads/2018/01/Beschlusstext\\_26\\_PsyFaKo\\_CHE-Ranking.pdf](https://psyfako.org/wp-content/uploads/2018/01/Beschlusstext_26_PsyFaKo_CHE-Ranking.pdf))
    - hier gibt es auch weiterführende Links!
    - CHE-Ordner in KonRat-Cloud eingerichtet um Daten zu sammeln.

### Ergebnisse:

- Anna stellt Centrum für Hochschulentwicklung CHE vor: Allgemeine Website <http://www.cheranking.de/cms/?getObject=2&getLang=de>
- wirtschaftliches Unternehmen, das mehrere Projekte macht und eines davon ist das Hochschulranking
- Ranking gibt es seit 1998, seit 2012 werden Studierendenvertretungen/ Fachschaften einbezogen (davor "nicht gut gelungen")
- Für die PsyFaKo ist es das erste Mal, dass wir versuchen mitzugestalten
- Veröffentlichung Hochschulranking:
  - o ZEIT Artikel (in gedruckt) --> CHE erklären (der soll auch ziemlich gut sein, ist nur nicht öffentlich zugänglich)
  - o Digitale Inhalte, kostenlos verfügbar, aber z.T. Registrierung notwendig:
    - Sehr unübersichtliches Methodenwiki zum CHE-Ranking <http://www.cheranking.de/methodenwiki/index.php/Hauptseite>
    - Ranking selbst <https://ranking.zeit.de/che/de/> (Anmeldung [anna.cloes\[at\]web.de](mailto:anna.cloes[at]web.de), [che\\_stinkt](#))
  - o Bei anderen Projekten (abseits Hochschulranking) Studierende als Ansprechpartner nicht eingebunden
  - o Siehe hierzu auch Präsentation CHE und Ranking

### Wissenswertes zum Ranking:

- Beste Gruppe (grün im Ampelsystem) unterscheidet sich signifikant von der Schlussgruppe (blau im Ampelsystem; zwischen Mittel und Beste sowie zwischen Mittel und Schluss kein signifikanter Unterschied)
- Stichprobe wird ausgewertet wenn mindestens 10% und 15 Studierende teilgenommen haben
- Wenn Studierendenurteil zu breit ist und KI zu breit und nicht aussagekräftig --> nicht berichtet „Konnte keiner Rangreihe zugeordnet werden“
- Wer darf am Ranking teilnehmen: Bisher nur Studierende einbezogen, die min 3. Semester bis Regelstudienzeit +1
- Fachschaft/ Fachschaftsrat kann die Detailauswertung des Studiengangs ihrer Hochschule beim CHE anfordern (Standardmäßig kriegt nur Fachbereich, Dekan\*in die Detailauswertung der Studierendenbefragung inkl. Streuung, Rücklauf etc.) hierfür Mail an [sonja.berghoff\[at\]che.de](mailto:sonja.berghoff[at]che.de)
- CHE nutzt drei verschiedene Erhebungsmethoden/ Datenquellen für das Ranking: Studierendenbefragung, Professorenbefragung, Statistiken/ Kennwerte
- Unterstützend bei der Entwicklung des Rankings wirken verschiedene Beiräte in beratender (!) Funktion: wissenschaftlicher Beirat (Strategie, Ausrichtung, Methoden), Fachbeirat (hier sind KonRat und DGPs am Start!; Inhalte, Fachspezifika Methoden), Koordinatorentreffen (Erhebungstechnik, Operationalisierung, Methoden)

- in PDF Fehlerbalkendiagramme zu entnehmen ([http://www.che-ranking.de/downloads/Fehlerbalkendiagramme\\_und\\_Ruecklaufzahlen\\_2016\\_Psychologie.pdf](http://www.che-ranking.de/downloads/Fehlerbalkendiagramme_und_Ruecklaufzahlen_2016_Psychologie.pdf) )

## CHE Ranking II

- Slotname: CHE Ranking II  
Moderation (FS): -  
ProtokollantIn (FS) Anna (Jena)  
Anwesende Fachschaften: Magdeburg, Marburg, Jena, Landau, Trier, Bonn, Gießen,  
Würzburg, Bielefeld, Hildesheim  
Art der Gruppe: Vortrag Sonja Berghoff (CHE)

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Sonja Berghoff
  - o seit 2000 im CHE
  - o für Studierendenbefragung zuständig
  - o Statistik studiert
- Ranking-Druckversion --> Kompaktlisten & Indikatoren
- Ranking online: Anzeige von Studierendenzahlen vom CHE gegen die ZEIT hart erkämpft (wollten sie eigentlich nicht standardmäßig online haben)
- Online voreingestellte Indikatoren und die in der ZEIT werden in der 2. Fachbeiratssitzung (Januar 2019) festgelegt
- Frau Berghoff stellt die Online-Darstellung im Detail vor
- Woher kommen die Daten
  - o Externe Datenquellen
  - o CHE Befragung der Fachbereiche
  - o Befragung der Studierenden
- Studierendenbefragung
  - o Bachelor & Master separat befragt
  - o Bachelor: Oktober bis Januar
    - ab 3. Semester bis Regelstudienzeit (RSZ) + 2 Semester
  - o Master: April bis Juli
    - ab 1. Fachsemester bis Regelstudienzeit + 2 Semester
  - o Diskussion über Erweiterung der Zielgruppe
    - Gab bereits eine Erweiterung: von RSZ + 1 Semester auf RSZ + 2 Semester
    - Frau Berghoff kann sich vorstellen RSZ-Studierende gegen Langzeitstudierende gegenzurechnen und tendenziell Semesterzahl hoch zu setzen oder z.B. für bestimmte Hochschulen, die Probleme mit dem Rücklauf haben, in Einzelfällen Semesterzahl hochzusetzen
    - Fazit: Dran bleiben für kommende Erhebungen (2022)
- Befragung per Mail: CHE verschickt lange Mail inklusive vorformulierter Mailtexte, Infoblätter, Passwort-/ TAN-listen, ...
  - o Blatt zum Ausfüllen für Studierendensekretariate (z.B. Studierendenzahl pro Fachbereich)
- Organigramm Struktur der Befragung: Schwierigkeit Spezifität der Hochschulen/ unterschiedliche hochschulinterne Abläufe
- Rücklaufquoten

- Fachbereiche/ Unis boykottieren --> werden gar nicht erst eingeladen
- Rücklauf bei Psychologie 20-30%
- Fach- & Hochschulabhängig
- Geringe Rücklaufquoten können vielfältige Gründe haben
- Begründungen zum Boykottieren des CHE
  - weil Bertelsmann dahintersteht
  - inhaltliche Gründe (bildet Realität nicht ab)
  - etc.
- CHE lädt Fachbereiche dazu ein Fachschaften einzubeziehen, will aber nicht selbst die Fachschaften aktiv zur Bewerbung der Befragung anschreiben (sich quasi nicht in hochschulinterne Angelegenheiten einmischen)
- Einblick in Werbung zum CHE Ranking (Vergleich mit Hotelsuche/-rating)

#### Fragebogen:

- Modularisiert
  - Kernfragensatz (feststehend)
  - Wahlbereich (kann man dazu buchen, muss man aber nicht)
  - fachspezifische Fragen (kann sich der KonRat wünschen!)
  - etc.
- nach Faktorenanalyse gekürzt und umstrukturiert (gemeinsam mit bzw. supportet vom DGPs)
- Ranggruppen
  - Studierendenbefragung: Streuung und Rücklauf beachtet
    - liegt 95%-iges KI unter (d.h. besser) Mittelwert des Fachbereiches --> Spitzengruppe
    - Wer zwischen Unter- und Obergrenze liegt ist Mittelgruppe (wenn Spitzengruppe-Kriterium nicht erfüllt)
    - Ist KI zu breit gibt es keine Ranggruppenzuordnung (zieht sich z.B. von über Durchschnitt bis unter Untergrenze)
- Mindestanzahl 15 Antworten um einbezogen zu werden
- Rücklaufquote 10% (wenn Fallzahl weniger als 50 geantwortet haben)

#### Diskussion: Unsere Rückfragen und Anregungen

- Bundes-Fachbereichs-Mittelwerte pro Kategorie
  - in PDF Fehlerbalkendiagramme zu entnehmen ([http://www.che-ranking.de/downloads/Fehlerbalkendiagramme\\_und\\_Ruecklaufzahlen\\_2016\\_Psychologie.pdf](http://www.che-ranking.de/downloads/Fehlerbalkendiagramme_und_Ruecklaufzahlen_2016_Psychologie.pdf) )
  - im Studienführer (d.h. die Druckversion ZEIT-Veröffentlichung) Mittelwert der Indikatoren und Spreizung
  - Vorschlag auf der Detailsseite der Unis Bundes-Fachbereichs-Mittelwert der Kategorie neben Mittelwert der Uni aufzunehmen
  - muss Frau Berghoff abklären, evtl. wird es das "nur" in der o.g. PDF geben
- Normorientierte Auswertung

- ein anderer Fachbereich forderte mit 2,5 (6-stufige Skala) darf man nicht in Schlussgruppe landen --> Auswertung wurde für die entsprechend vom CHE angepasst
- Im CHE z.B. in der Psychologie: Gemischt z.T. gibt es normorientierte Kriterien (Internationalen Auswertungen hat bspw. festgelegte Kriterien), z.T. nicht (wie oben beschrieben mit KIs gearbeitet)
- Befragung von Studierenden vor dem 3. Fachsemester (Bachelor)
  - Frage zur Studieneingangsfrage wurde rausgenommen, entsprechend keine Notwendigkeit gesehen vom CHE die Bachelor-Erstis zu befragen
  - Studieneingangsphase aktuell über Fachbereiche erhoben: Fragen nach Studieneingangsphase --> 4 Dimensionen
  - nicht alle beantworten die Frage nach Fachsemester --> rausrechnen von Bacheloranfänger\*innen im Nachhinein wäre nicht möglich
    - ist CHE zu heiß, dass die Verteilung verzerren (weil sie - noch - keine Ahnung haben vom Studierenden-/ Uni-Leben)
- keine Befragung von Promotionsstudierenden
- Bezugsgruppe und verschiedene Prüfungsordnungen gleichzeitig an einer Uni
  - CHE sieht das Problem, aber Berücksichtigung nicht möglich (Umsetzbarkeit)
- Studentische Selbstorganisation
  - Einseitiger Fragebogen für die Fachschaften in Planung
  - Peer-Learning, Ringvorlesung, ...
  - Erstellung in Zusammenarbeit mit PsyFaKo (2-3 Leute)
- Übergangsquoten Bachelor-Master
  - nicht schaffbar das abzubilden mit Befragung
  - meisten Hochschulen haben eine Idee von ihrer Übergangsquote, aber keine konkreten Daten
- Ranking als Kriterium für Forschungsgelder
  - CHE intendiert das nicht (hofft dass es nicht so verwendet wird)
  - manche Hochschulen scheinen ihren Rankingplatz als Druckmittel zu nutzen
  - nicht vermeidbar?
  - wenn CHE was bekannt wird wie bspw. Werbung mit "beste Hochschule in ..." o.ä. wird dagegen auch vorgegangen
  - Frau Berghoff kann sich Ranking nicht als relevant bei Drittmittel & Exzellenzinitiative etc. vorstellen
  - Tatsächlich nur eine Angst/ Vorurteil bzgl. des Rankings, das/die geschürt wird?
- Aussagemotiv
  - Ziel CHE Ranking: Studieninteressenten bei der Wahl der Hochschule unterstützen
  - alles andere nicht Intention des CHE
  - Drittmittelprojekte & Forschungsgelder für Masterstudierende interessant (darum sind diese Kriterien/ Indikatoren drin)
  - Zukünftig soll die vorrangige Bedeutung der Drittmittelprojekte & Forschungsgelder etc. - gerade in der Psychologie sehr stark betont! - gemindert werden (betrifft die analoge & digitale Präsentation des Rankings)



- CHE-Vorschlag: voreingestellt 1 Forschungsindikator (vielleicht sogar keiner; derzeit sind es zwei oder drei)
- Berücksichtigung CHE-Ranking von Abiturienten
  - 100.000 verkaufte ZEIT Druckexemplare
  - Zugriffe übers Jahr auf die Website hoch
  - Idee, wer seine Studienortwahl (u.a., nicht ausschließlich) auf Ranking fußt, hat CHE nicht
- Vergleich zwischen den Zeitverläufen (1998 bis jetzt)
  - gab eine Zeit lang Pfeile, die anzeigen ob verbessert/ verschlechtert o.ä.
  - Nicht möglich/ gewollt, weil 1) Darstellung jetzt schon komplex & 2) Methodik wurde immer wieder geändert: Vergleichbarkeit gefährdet
- Nachvollziehbarkeit der Darstellung: Transparenz schiefe Verteilung
  - Differenz Spitzen- und Schlussgruppe signifikant
  - Online: (Mittel-)Werte einblenden lassen ist möglich
  - Plattform: Daten einfach anbieten, aber trotzdem richtig und nutzbar halten
  - Fazit von uns aus der Diskussion: viel ist online und auch in der gedruckten Veröffentlichung, man muss aber schon ziemlich suchen (!), CHE bzw. ZEIT (als Veröffentlicher) hat aber kein Interesse das zu ändern, aus Angst die Abiturienten zu überfordern/ Einfachheit vor Transparenz
- Einflussnahme auf Politik durch CHE: wird Hochschulrektoren-Konferenz (HRK) einbezogen
  - Hintergrund: Unis als öffentliche Institutionen und damit anders wirtschaftend als Hotels (Jannis kritisiert den Hotelvergleich)
  - HRK Träger des Rankings gemeinsam mit Bertelsmann-Stiftung
  - Konkret: im wissenschaftlichen Beirat hat den Vorsitz der Rektor einer Universität und hier findet auch Hochschulforschung Plattform (zusätzlich zum Fachbeirat - zu dem wir als PsyFaKo eingeladen werden - gibt es noch zwei weitere Beiräte, die die Entwicklung des Rankings beratend unterstützen)
  - Ziel CHE: weg von Steuerungsinstrument Ranking
- Vorgehen
  - alle 3 Jahre --> Querschnitt
  - Idee: jedes Jahr erheben?
  - 3-Jahre-Zyklus ist Kompromiss aus Aktualität der Daten und Zumutbarkeit (für CHE(-Mitarbeitende) und Hochschulen)

### **Ergebnisse:** noch offen

- Präsentation von der Fachbeiratssitzung von Frau Berghoff zuschicken lassen
- Zusätzlich zu Abschluss in Regelstudienzeit bzw. Abschluss in angemessener Zeit: Durchschnittliche Dauer Studium an der Uni
  - schön wäre auch wie viele von denen in Gremien tätig oder im Ausland waren - vermutlich ist das aber nicht umsetzbar
- Schiefe Verteilung thematisieren: Online irgendwo hinschreiben
  - Mittelwerte berichten (wurde ja schon angeregt, dass in die Detailseiten zu etablieren); cooler wäre aber irgendwo gut sichtbar stehen zu haben z.B. Über

- alle Unis gemittelt liegt Studierendenbetreuung bei X und Mittelwert dieser einen Uni nun bei Y
- Alternativ: 50% der Unis zwischen X und X
- Irgendwie Ergebnisse relativieren
- Ab 15. Oktober ist Start der Bachelor-Erhebung --> dies im PsyFaKo-Newsletter ansprechen? ("Hey habt ihr was von eurem Institut gehört FSRs? Weil CHE Hochschulranking für Bachelors startet. Sprecht sie doch mal drauf an.")
- Zeit-Artikel über CHE kostenlos online zur Verfügung stellen
  - Wollen wir vorschlagen den Zeit-Artikel gegen geringen Preis (50 ct?) digital erwerben zu können?
- Neue Items?
- Fragebogen für die Fachschaften vorbereiten

**Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.):**

- Gründung einer AG

## DGSVO – Was ist für Fachschaften wichtig?

- Slotname: DGSVO – was ist für Fachschaften wichtig?  
Moderation (FS): Armin (Magdeburg)  
ProtokollantIn (FS) Sascha (Bochum)  
Anwesende Fachschaften: Mainz, Bamberg, Magdeburg, Regensburg, Bochum,  
Eichstätt, Frankfurt, Leipzig, Wien, Ulm, Trier, Heidelberg  
(HS), Aachen, Hildesheim, Dresden  
Art der Gruppe: Input & Austausch

⇒ **Wichtige Infos inkl. Präsentation befinden sich in der Cloud!**

### **Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:**

Welche Relevanz hat die neue Datenschutzgrundverordnung für Fachschaftsräte? (Umgang mit Daten, etc.)

### **Ergebnisse:**

- Präsentation in der PsyFaCloud
  - Was ist die DSGVO? Was muss gemacht werden?
  - seit 25.05.2018 Übergangsfrist zu Ende
  - Gebot der Datensparsamkeit
  - Daten, die nicht gebraucht werden, sollen gar nicht erst erhoben werden (Facebook Add-Ins, Cookies, Google Analytics auf Webseiten)
  
- 1. Verfahrensverzeichnis anlegen
  - Unternehmen und Vereine werden gleichbehandelt
  - Behörden können dieses Verfahrensverzeichnis einfordern, es muss dann 4 Wochen nach Anforderung abgegeben werden
  
  - Verfahrensverzeichnis - Welche Daten werden erhoben? - anzulegen wenn Daten erhoben werden:
    - Name und Kontakt des Verantwortlichen
    - Zweck der Verarbeitung
    - Welchen Personengruppen und welche ihrer Daten sind betroffen?
    - Wem werden diese Daten zur Verfügung gestellt?
    - Beschreibung der Übermittlung an das Drittland?
    - vorgesehene Löschfristen von Daten (wenn möglich)
  
- 2. Auftragsdatenverträge abschließen
  - abschließen, wenn:
    - der Webespace nicht über die Uni läuft
    - wenn der Mailverteiler nicht über die Uni läuft

- wenn Plug-Ins wie bspw. Google Analytics benutzt werden
- Beispiel: Sitzungsprotokolle werden in Dropbox geladen - mit Dropbox muss ein Auftragsdatenvertrag abgeschlossen werden, da personenbezogene Daten an Dropbox gegeben wurden
- Muster: [blogmojo.de/av-vertraege/](http://blogmojo.de/av-vertraege/)
- 3. Homepage anpassen
  - auf jeder Seite ein Verweis auf die Datenschutzerklärung
  - Welche Daten (über Cookies, wird die IP-Adresse geloggt?, etc.) werden erhoben und wie lange gespeichert?
- 4. Anträge anpassen
  - Wieso werden personenbezogene Daten erhoben? (bspw. bei Ausleihe: um die Person kontaktieren zu können)
  - Wie lange werden sie aufbewahrt?
  - auf sonstigen Anträgen Datenschutzerklärung hinzufügen

Zwischenfragen:

Wenn Fotos von FSR-Mitgliedern bspw. auf die uneigene Homepage geladen werden, muss festgehalten werden dass die betroffenen Personen damit einverstanden waren

In den Metadaten von Word-Dateien, etc. stehen personenbezogene Daten. Sind das auch rechtlich relevante personenbezogene Daten?

Schwierige Frage. Da das Gesetz noch jung ist, muss man höchstwahrscheinlich auf folgende Gerichtsurteile, etc. warten. Die Angst, wegen irgendeinem Verstoß abgemahnt zu werden, besteht natürlich trotzdem. Armins Einschätzung: zunächst nach bestem Wissen und Gewissen handeln.

Weitere Punkte:

- Man braucht, ab mehr als 10 Personen, die auf automatisierte Daten zugreifen, einen Datenschutzbeauftragten. Die Uni hat allerdings eh einen Datenschutzbeauftragten.
- durchgeführte Studien brauchen auch eine Einwilligung zur Speicherung von Daten
- personenbezogene Daten müssen auf ähnliche einfache Weise löscher sein, wie sie erhoben wurden

Hilfreiche Links:

- [blogyourthing.com/dsgvo/](http://blogyourthing.com/dsgvo/)
- [regina-stoiber.com/2018/03/11datenschutz-verfahrensverzeichnis-nach-artikel-30-dsgv-mit-muster](http://regina-stoiber.com/2018/03/11datenschutz-verfahrensverzeichnis-nach-artikel-30-dsgv-mit-muster)
- <https://www.datenschutz.rlp.de/de/themenfelder-themen/datenschutz-grundverordnung/verzeichnis-von-verarbeitungstaetigkeiten/>

**Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.):**

- immer angeben:
- Wozu werden die Daten gebraucht?
- Wie lange werden die Daten gespeichert?

## DGSVO

- Slotname: DGSVO – was ist für Fachschaften wichtig?  
Moderation (FS): Armin (Magdeburg)  
ProtokollantIn (FS) Sascha (Bochum)  
Anwesende Fachschaften: Mainz, Bamberg, Magdeburg, Regensburg, Bochum,  
Eichstätt, Frankfurt, Leipzig, Wien, Ulm, Trier, Heidelberg  
(HS), Aachen, Hildesheim, Dresden  
Art der Gruppe: Input & Austausch

Kein Protokoll vorhanden.

## Entstigmatisierung

- Slotname: Entstigmatisierung  
Moderation (FS): Leonardo Steenbock (Bamberg)  
ProtokollantIn (FS) Sören Kuitunen-Paul  
Anwesende Fachschaften: Bamberg, Hildesheim, Mannheim, Trier, Jena, Mainz, Leipzig, Bonn, Köln, Marburg, Greifswald, Würzburg, Heidelberg Uni, Essen, München, Freiburg, Gießen, Ulm, Heidelberg SHA, Regensburg  
Art der Gruppe: Brainstorming

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Anlass: Anschlag Münster + Medienberichterstattung stigmatisierte Psychische Erkrankung als Begründung für Gewalttat
- 40% Bevölkerung jemals, nur kleinster Teil fährt mit Auto in Menschenmenge
- PsychKHG Bayern „bei Verdacht (!) auf Selbst- Fremdgefährdung“ dürfen sie in Kliniken analog zum Maßregelvollzug untergebracht werden à vs. Unschuldsumutung
- Vielen fehlt Zugang & Bildung, um sich damit näher zu beschäftigen, mediale Berichterstattung dominiert Informationsvermittlung à klärt auf! Sagt wie es sich anfühlt! Empfiehlt Psychotherapie!
- Ziel: PiA-Protest analog, Flashmob, Aktion zu Bedeutung/Einführung in Störungen à was genau schlägt ihr vor?

### Ergebnisse:

- **Ziele:** 1) Entstigmatisierung der Personen mit Störung, 2) nachrangig: Entstigmatisierung der Psychologie/Psychotherapie
- **Zielgruppe:** Normalbürger, Männer mittleren Alters, Pflegepersonal/Erzieher à zielgruppenspezifisch
- **Durchführung:**
  - o Düsseldorfer Studie (W.Gebel, Ahrens): keine Erklärvideos (machen Angst), direkter Kontakt zu Patienten eher hilfreich,
  - o Standardvorurteile ausräumen (Schizophrenie – gespaltene Persönlichkeit)
  - o auf der Straße, Protest analog zu PiA-Protest, abwechselnd jedes Halbjahr **Arbeitskreisgründung** mit Materialerstellung zur Handreichung?), Mental Health Awareness Week (10.Okt. WHO)
  - o keine Vorträge/Infoschilder, sondern interaktiv (Brille aufsetzen bei Alkohol, schwere Jacke, dunkle Brille), was Spaß macht,
  - o YouTube-Videos mit Disclaimer/Verweis auf Infomaterial à gibt's schon
  - o Medienwirksam machen: Soziale Medien, Petition
  - o Kinderbücher, auch für Erwachsene
  - o Leserbriefe an große Zeitungen,
  - o Über Firmen Videos verbreiten (müssen das ansehen), Diversitätsbeauftragte ansprechen
  - o Uni: eigene Referate sind dafür zuständig

- Kooperation mit anderen Initiativen, Zeitschriften? Mental disorder pride walk?
- Aktiv aufzeigen (Frage: Wie wirkt das auf euch?) Hinterfragen (Diskussionen anregen)
- Statements bekannter Betroffener (Video, Zitat), direkter Kontakt mit Betroffenen,
  - Besser nicht der Befragung aussetzen, unsensible Fragen können kommen à aber die wissen doch, was kommt
  - stattdessen Alltägliches zeigen (Bankangestellter, Student) „jeder hat jemand, kennt jemand“
  - Statements dazu, wie sie stigmatisiert wurden
- Inhalte:
  - Prävalenz und breites Spektrum psychischer Störungen
  - **WARUM:** Verständnis über „Krankheitsanalogie“, ist nicht selbstverschuldet, wird nicht immer selbst erkannt, hat durchaus Ursachen, macht Sinn weil Viele nicht akzeptieren, dass es überhaupt psych. Störungen gibt. Stattdessen „Störung als Extrem des Normalen“ ... „Kam es euch auch schon mal vor, dass jemand deinen Namen genannt hat, dass du traurig warst...“, biologisches Modell nicht überbetonen
  - Beide Perspektiven sind wichtig!
  - Angst nehmen bzgl. sozialem Ansehen, wenn man selbst betroffen ist
  - Beschreiben, wie man tatsächlich helfen kann
  - Niedrigschwellige Anlaufstellen benennen
  - Einstellungsänderung in der Freizeit ist schwierig, weil wenig Interesse besteht
  - Medien direkt anschreiben (z.B. BDP nach Germanwings-Absturz) à Vorschläge vorher ausarbeiten um schnell reagieren zu können, Gegenberichterstattung (Recherchenetzwerke)

**Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.):**

- Thema ist relevant, viele Ideen und Meldungen
- Nicht die erreichen, die die größten Vorurteile haben, sondern die ohne feste Meinung
- Impact vs. tiefgehende Aufklärung: Pränante Straßenaktion mit Flyer, aber Infovermittlung webbasiert (Weblink)
- Arbeitsgruppenbildung innerhalb PsyFaKo:
- Materialien erstellen bzw. sammeln,
- bundesweite Aktion koordinieren während MHAW,
  - Pressebriefe vorbereiten
  - Workshops denkbar
  - mit Vorstand/KonRat abstimmen, Skypekonferenzen nutzen
  - Abstimmen mit Slot 3 (psych. Kranke Studierende) und Slot 5 (Entstigmatisierung in Schulen)
- Zielgruppenspezifische Umsetzung:
- Soziale Medien/Youtube eher Jüngere
- Arbeitende: über Einschränkungen im Beruf ansprechen
- Ältere Männer eher mit Straßenaktion/Flyer beim Hausarzt erreichbar
- Interessenten für AG: Leonardo Steenbock, Maria Heuring, Melissa Posselt, Mika Noris, Paula Kuitunen, Tamara Herbst (Marburg), Hanna Verzagt, Marlena Spahn



## Entstigmatisierung: Programm Mind the Mind (EFPSA)

Slotname: Mind the Mind – Entstigmatisierungskampagne der EFPSA  
Moderation (FS): Miriam (Mainz)  
ProtokollantIn (FS) Miriam (Mainz)  
Anwesende Fachschaften: Mainz, Heidelberg Uni, Landau, Hildesheim, Marburg, Würzburg,  
Gießen, Bamberg, München, Göttingen, Köln  
Art der Gruppe: Austausch

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Vorstellung der Entstigmatisierungskampagne an Schulen
- Format
  - o interaktiver Workshop für SchülerInnen ab der 9. Klasse an Schulen
  - o Vortragsfolien + Materialien sind von der EFPSA vorgegeben und können leicht abgewandelt werden
  - o 1,5 Stunden Zeit --> 2 Schulstunden (je nachdem, was Schule anbietet auch länger)
- Rahmen
  - o Programm kommt von EFPSA, ihr müsst aber kein Mitglied werden
  - o Programm ist Teil des "social Impact" Projekts
- Inhalt
  - o Grundwissen "was sind psychische Störungen?", genauere Infos zu 4 Störungsbildern (soziale Phobie, MD, Schizophrenie, Essstörungen), Umgang mit psychischen Störungen, Hilfe suchen
  - o Programm zeigt Gemeinsamkeiten mit Personen mit psychischen Störungen auf, gibt Gelegenheiten zur Diskussion (mit dieser Person befreundet sein? Umgang mit Person nach Klinikaufenthalt?) und simuliert Symptome (z.B. akustische Halluzination, Verhaltensexperiment zur sozialen Phobie)
  - o zuletzt werden Hilfsangebote vorgestellt und ein Flyer verteilt
- Mitmachen
  - o bei [mmuessig@students.uni-mainz.de](mailto:mmuessig@students.uni-mainz.de) (Markus Müssig) melden und nach Kontakt zur EFPSA fragen --> pro Standort braucht es einen Lokalkoordinator, der für Materialien, Kontakte zu Schulen, Ausbildung der Vortragenden usw. zuständig ist
  - o Zeitaufwand für Workshopleiter nicht allzu hoch (einmal ordentlich vorbereiten, es gibt aber einen Guide zu den Folien + Workshopsimulation im Team + ab und zu Treffen / Coaching durch Beratungsstelle)
  - o Lokalkoordinator ist vor allem für Kontakte zu Schulen zuständig, anfangs zeitintensiver als später, da Kontakte erst geschaffen werden müssen + Kennenlernen + Coachings organisiert werden müssen
- Stand Mainz
  - o wir sind ca. 10 Mitglieder, die begonnen haben, Workshops zu halten
  - o nach 3-4 Monaten bestehen Kontakte zu ca. 3 Schulen, die uns fest in ihr Programm aufnehmen wollen einmal jährlich

- wir haben Kontakt zu einer Psychotherapeutischen Beratungsstelle bzgl. Fragen zu den psychologischen Inhalten bzw. schwierigen Situationen beim Workshop + Kontakt zu einem Coaching-Angebot der Universität, um die Vortragsskills zu verfeinern

**Ergebnisse:**

- Einige Teilnehmer zeigen sich interessiert daran, das Programm auch an ihrem Standort zu etablieren
- Diskussion von Vor- und Nachteilen des Programms
- Umgang mit schwierigen Situationen
- ungefährender Zeitaufwand + Vorgehen besprochen

## Interprofis I: Vorstellung Workshop

Slotname: Vorstellung Interprofis Workshop  
Moderation (FS): Max Ohlendorf (extern)  
ProtokollantIn (FS) n.B.  
Anwesende Fachschaften: n.B.  
Art der Gruppe: Workshop

Kein Protokoll vorhanden.

## Interprofis II: Workshop-Arbeit

Slotname: WS-Arbeit Interprofessionell  
Moderation (FS): Max Ohlendorf (extern)  
ProtokollantIn (FS) Dana (Mainz)  
Anwesende Fachschaften: Mainz, Marburg, Landau, extern  
Art der Gruppe: Austausch

### **Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:**

- Idee ist auf lokaler Ebene interprofessionelle Vernetzung zu erreichen.
- Hiervon ist Teil zum einen der Vorurteilsworkshop, der schon im vorherigen Slot besprochen wurde, aber auch anderes. Der Vorurteilsworkshop soll sammeln und erarbeiten wo Probleme sind, an denen man dann anknüpfen kann.
- Wir wollen Ideen sammeln sich in einem Workshop kritisch mit Interprofessionalität zu beschäftigen. Hier wichtig zu klären: interdisziplinär sind verschiedene Richtungen einer Profession (z.B. A&O, Klinische, Pädagogische Psychologie). Interprofessionell sind verschiedene Berufsgruppen.
- Uns geht es hier vor allem um Studenten (also Personen in Vorbereitung auf den Beruf) und die berufliche Praxis.
  
- Austausch von Kompetenzen: was können wir jeweils anderen Professionen mitgeben?
- Zielkatalog?
  - o Was wünschen sich die Psychologen? Was wünschen sich die Mediziner? etc.
  - o Beispiel "ich als Apotheker möchte, dass nach diesem Tag alle wissen, dass wir die Experten für Medikamente sind. Dass wir die richtigen Ansprechpartner sind hierbei."
- Gesundheitssystem: Fragen beantworten wie: wie rechnen Ärzte ab? Woher kriegen Krankenkassen ihr Geld? Wie werden Psychologen bezahlt...
  - o Transparenz schaffen
  - o Wissen darüber schaffen warum die Professionen tun oder nicht tun was sie tun oder nicht tun
- Fallstudie: Fälle, die alle Professionen umfassen, an denen dann diskutiert werden kann. z.B. Tuberkulose
  - o alle müssen sich in alle Rollen hineinversetzen
  - o "modularer" Aufbau: verschiedene Vorfälle an verschiedenen Tagen z.B. geht die Person zu einem Arzt und alle setzen sich damit auseinander, dann mit der Apotheke
  - o Bringt man Recherche mit rein? Dass jeder sich Wissen aneignen muss
  - o Gibt es andere Möglichkeiten als klinische Fälle?
  - o kommen manche Professionen zu kurz? z.B. fehlende Ansatzpunkte / Überlappungen mit Veterinärmedizinern

### **Ergebnisse:**

- Wenn man einen solchen Case macht, sollte alles realistisch bleiben. Ein perfektes Beispiel, das alle mit ins Boot holt wäre mehr ein Planspiel, als wirklich hilfreich.
- Es wäre spannend jemanden aus dem Berufsleben einzuladen, der berichten kann.
- Gesundheitssystem-Workshop
  - o Jemanden einladen von einer Krankenversicherung z.B. der Hintergrundinfos gibt
  - o "Das Geld verfolgen"
  - o Zum Teil Vortrag dazu, zum Teil eine Art Podiumsdiskussion mit Rollenverteilung -auch "Gegenpositionen" mit einbringen und beachten (könnte auch ein Planspiel sein)
  - o einbringen: was wünsche ich mir? was sind Effekte des Gesundheitssystems, die wir so nicht mögen?
- Zielkatalog
  - o Wir Psychologen reden nicht nur, zu Therapie gehört mehr. Wir sind eine Wissenschaft und haben klare Linien, nach denen wir arbeiten.
  - o verschiedene Therapieschulen sollten im Bewusstsein aller sein. Ein Arzt sollte zum Beispiel nicht alle an den selben Therapeut seines Vertrauens überweisen, sondern je nach Störung und Fall abwägen
  - o Abbau des "Konkurrenzkampfs" - man sollte wissen wer was weiß und das anerkennen (Expertise-Frage). Wo liegen die Grenzen meines Berufs?
  - o Alle sollten wissen, wo ihre Stärken und Schwächen liegen und es sollte bedacht werden, dass wir alle zum gleichen Gesundheitssystem gehören.
  - o Man sollte versuchen das Hierarchiedenken und das Bild der Unfehlbarkeit von Ärzten abzubauen
  - o Streitpunkt Psychopharmaka (Mediziner vs. Psychologe)

### **Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.):**

- Wir haben jetzt sehr viel an dem wir arbeiten können bzw. mit dem wir weiterarbeiten können.
- Man könnte in eine konkretere Planung gehen in den nächsten Schritten. Je mehr solche lokalen Workshops anbieten würden/könnten desto besser.

## Leitbild der PsyFaKo/Innovationswerkstatt

Slotname: Leitbild der PsyFaKo und Innovationswerkstatt  
Moderation (FS): Sepehr (Landau)  
ProtokollantIn (FS) Maria (Würzburg)  
Anwesende Fachschaften: Magdeburg, Landau, Kassel, Chemnitz, Würzburg  
Art der Gruppe: Austausch

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- 1) Vorstellung des in Magdeburg entstandenen Leitbilds der PsyFaKo mittels Website (Sepehr)
- 2) Ideensammlung (alle)
  - Digitalisierung der Abstimmungen:
    - o Clicker in Würzburg, es gab leider technische Probleme, wenn sie funktionieren wäre es eine Anschaffung wert (ein Koffer mit 50 Clicker z.B.) --> Kosten herausfinden
      - Für welches Plenum verwenden? -> Sicherheitsbedenken
  - Open Slides: Open Source Programm für Versammlungen
    - o Integration mit Clicker möglich (aber keine reine Abstimmung auf Website), außerdem Anträge bearbeiten, abspeichern etc.
    - o am Ende speichern als PDF möglich
    - o Problem: man braucht einen Server dafür, wenn die das für uns machen kostet das 150€ (man kann das auch selber machen, braucht aber entsprechendes Knowhow) --> geht das über den PsyFaKo Server?
    - o Gibt es alternative und günstigere Programme?
  - Evaluation auf Basis des Leitbildes
    - o entweder Konferencevaluation oder ganze PsyFaKo?
    - o Wie oft? Jedes Jahr? Da ja sehr schnelllebig.
    - o Ziel: Entwicklung der PsyFaKo (e.V.) abbilden!
  - Piratenpad: beibehalten, aber auf Dauer bessere Alternative finden
    - o Strukturiert nach Feldern, dass das dann automatisch in das richtige PDF-Format überträgt (automatisch)
    - o Das Medienteam ist dran (Langzeit ToDo)
    - o Es könnte dann eine Datenbank generieren, aus der man auch viel rauslesen könnte
  - Wie kriege ich Leute dazu sich abseits der Konferenzen für Themen zu begeistern und zusammenzufinden?
    - o Slack (läuft aber eher so naja)
    - o Eine Art Forum in Website integrieren
    - o Ideensammeltool:
      - digitales schwarzes Brett
      - Ideen sammeln (up/down votes, selbstzerstörend)
    - o Mailverteiler?
  - Skype for Business (wird angeschafft für 20 Leute) -> Abstimmungen, Whiteboards etc.
  - Organigramm/Struktur:

- Es ist schwierig einzuschätzen wie alles abläuft am Anfang, wer ist Ansprechpartner etc.
- Open Space Konzept wieder mehr ins Bewusstsein rufen!
  - Metapher (Hummel, Biene, Schmetterling) wiederverwenden
  - Plakate als Reminder in Räumen aufhängen
- Website:
  - langfristige Designerneuerung geplant
  - Zukunft: Anmeldung und Slotplan online
  - Facebook auf Startseite stört
  - man kann nicht die gesamte Breite nutzen
- Begrifflichkeiten im Leitbild:
  - Redaktionelle Änderung des Wortes "Werte" (da zu schwammig)
  - Vorschlag: Politisches Selbstverständnis

**To Do:**

- ausführliche Erläuterung des Leitbildes verfassen!
  - Why How What
  - Wir brauchen eine Person, die das vorantreibt und Leute, die einzelne Punkte ausformulieren

## Massage

Slotname: Massage  
Moderation (FS): Hildesheim + Greifswald  
ProtokollantIn (FS) Magdeburg  
Anwesende Fachschaften: Aachen, Bamberg, Bielefeld, Bonn, Freiburg, Greifswald,  
Hildesheim, Kassel, Landau, Leipzig, Magdeburg, München  
Art der Gruppe: Austausch (von Liebe #würzlove) + Vernetzung

### **Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:**

- Kassel macht Musik.
- Massagelinien sind besser als Massagekreis.
- Massagepäarchen sind besser als Massagelinien oder auch nicht.
- Wir können viel lernen.
- Muskeln ausstreichen!
- Sonnencreme kann man als Massageöl benutzen.
- Jeder/m, die/der gekommen ist, wurde gesagt "vorstellen, ausziehen".
- Zitat: "Wollen wir einen Dreier machen?"
- Fotos im PsyFaKo uncensored Chat.
- Ergebnisse
  - o Alle sind zufrieden und entspannt.
  - o In den Fachschaften sollten (professionelle) Massageworkshops organisiert werden! (Damit wir das gezielt lernen können)

### **Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.):**

Es muss Nachfolge Slots auf der nächsten PsyFaKo geben!



## Masterliste

Slotname: Masterliste  
Moderation (FS): Laura Ritter (Köln)  
ProtokollantIn (FS) Ina Bensch (Erlangen)  
Anwesende Fachschaften: Köln, Erlangen, Bonn, Gießen, Jena, Bremen  
Art der Gruppe: Austausch

### **Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:**

- kurze Vorstellung der Masterliste
- Sammlung von Ideen wie es weitergehen kann

### **Ergebnisse:**

- Wünsche/ Weitere Möglichkeiten
- Fachschaften zusammentragen lassen wo man mit dem Bachelor überhaupt weiter studieren kann, wo die Voraussetzungen erfüllt waren
- Filterfunktion wäre sinnvoll, vielleicht lässt sich da ein Informatiker finden, der sowas einrichten kann

### **Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.):**

- Masterliste besteht weiter
- wir werden immer weiter verbessern und daran arbeiten, Neue Informationen einarbeiten
- es sind Leute interessiert mitzuhelfen :) wir teilen die Aufgaben

## Mecker-Slot

Slotname: Mecker-Slot  
Moderation (FS): Janis (Marburg)  
ProtokollantIn (FS) Janis (Marburg)  
Anwesende Fachschaften: Marburg, Bamberg, Düsseldorf, Mainz, Bremen, Bochum,  
Dresden, Aachen, Bonn, Bielefeld, Würzburg, Witten-  
Herdecke  
Art der Gruppe: Austausch

### **Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:**

- Gesprächsregeln:
  - o Wertschätzend miteinander umgehen
  - o Diskretion: Leute könne sich hier mal über ihre Sachen auskotzen, ohne die Gefahr falsch verstanden zu werden oder dass es ihr persönlich genommen wird.
  - o Fokus geben: Jede Person redet so lange, wie sie es gerade braucht, und alle geben ihr dafür Aufmerksamkeit
  - o Kommentare und Vorschläge zu etwaigen Problemen, sofern die Person es gerade möchte

### **Ergebnisse:**

- Viele Probleme gleichen sich, Themen wie "Anerkennung & Wertschätzung", "Verantwortung aufladen/abgeben", "Arbeitsdruck", "Anspruch an sich/die anderen/die Fachschaft".

### **Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.):**

- Redebedarf ist vorhanden, jedoch größerer Fokus auf Lösungsansätze --> im selben Slot oder in einem nachfolgenden
- Zum Ausgleich Love-Slots: Was läuft bei mir/uns gerade richtig gut? Warum blüht mir bei meiner Fachschaft das Herz auf?

## Medienteam

Slotname: Medienteam  
Moderation (FS): Chemnitz & Magdeburg  
ProtokollantIn (FS) Gießen  
Anwesende Fachschaften: Chemnitz, Gießen, Hildesheim, Magdeburg, Mainz  
Art der Gruppe: Vortrag & Austausch

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Grundkonzept:
  - Problem: KonRat & Vorstand müssen mediale Gestaltung nebenbei erledigen
  - Lösungsansatz: Etablierung einer Arbeitsgruppe mit Fokus auf der medialen Präsenz der PsyFaKo
  - Ziele
    - o Entlastung des KonRats und Vorstand
    - o Entlastung der ausrichtenden Fachschaft
    - o Standardisierung
    - o Qualitätssteigerung
- Website als Plattform für zukünftige Konferenzen - Ideen:
  - o System für Anmeldungen
  - o Kompakte Übersichtsseite mit den wichtigen Infos
  - o Online-Slotplan (responsive)
- Facebook: Bleibt KonRat-Aufgabenbereich - Medienteam nur unterstützend
- Corporate Design:
  - o Ausarbeitung des bestehenden Designs
  - o Erstellung eines übergreifenden Designs für Website, Konferenz, Facebook
  - o CD-Handbuch erstellen
  - o Festhalten des Designs bzgl. Schriftart, Größe, Farben etc.
  - o Handbuch als kompaktes Nachschlagewerk
- Entscheidungsgewalt:
  - o Was konkret umgesetzt wird, wird nicht 100%ig vom Medienteam bestimmt
  - o Mitentscheidung von KonRat und/oder Vorstand und/oder austragender Fachschaft und/oder Arbeitsgruppe
  - o Medienteam löst den bisherigen Webmaster nicht komplett ab
  - o Webmaster des Vorstands als Kontrollinstanz & Verantwortung auf juristischer Ebene
- Langfristige Ideen
  - o Online-Variante von PsyFaKonfus
  - o PsyFaKo-YouTube-Kanal für einheitliches Auftreten

### **Ergebnisse**

- Werden bei entsprechender Aussendung in nächster Zeit auf Website und in der Umsetzung von grafischem Material zu sehen sein
- Zusammenarbeit mit Hildesheim

### **Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.)**

- Arbeitsgruppengründung, die sich an dieser Konferenz entsenden lassen möchte, um offiziell loslegen zu können
- **Für die AG entsendet werden sollen:**
  - Armin Zientek (Magdeburg)
  - Steffen Müller (Jena)
  - Wolfram Günther (Chemnitz)

## Mediziner Positionspapier

- Slotname: Mediziner Positionspapier  
Moderation (FS): Marie Hengstenberg (Alumna)  
ProtokollantIn (FS) Miriam Oberhettinger (Mainz)  
Anwesende Fachschaften: Mainz, Hildesheim, Deutsche Psychotherapeutenvereinigung,  
Bamberg, Landau, Konstanz, Würzburg, Osnabrück, Bielefeld  
Art der Gruppe: Arbeitsgruppe

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Kurzfassung:
  - Bundesärztekammer haben Positionspapier über Vorschlag zur Psychotherapeutenreform (BMG) geschrieben --> darin kritisieren sie die Spaltung der Berufszweige, die Möglichkeit, dass Psychotherapeuten Psychopharmaka verschreiben könnten, und den Zugewinn an Macht für Psychotherapeuten
  - DGPS will eine eigene Stellungnahme dazu verfassen --> wir könnten uns anschließen
  - fraglich ist, ob wir als PsyFaKo auch Stellung beziehen wollen --> wollen wir Öl ins Feuer gießen oder wollen wir Kraft für allgemeines Positionspapier aufwenden.
  - ABER: Mediziner haben größere und einheitlichere Lobby als wir und Positionspapier hatte große Mehrheit hinter sich bei der Bundesärztekammer --> im BMG sitzen v.a. Mediziner, weniger Psychologen
  
- Zusammenfassung Mediziner-Positionspapier
  - approbierte Psychologen wären zu unerfahren nach Bachelor + Master
  - zu hohe Kosten für Studienplätze, die geschaffen werden müssten
  - ABER: Medizin-Studienplätze sind viel teurer
  - Beschneidung des ärztlichen Behandlungsauftrags, insbesondere der Hausärzte
  - ABER: viele Hausärzte wollen diesen Auftrag teils gar nicht; vor allem in ländlichen Gebieten starke Unterbesetzung
  - ArzthelferInnen führen bereits Screening-Verfahren durch wie (BDI)
  
- Brainstorming zum Vorgehen
  - fraglich ist, ob für uns relevante medizinische Fachrichtungen auch gegen uns gestimmt hatten (Psychiater in der Unterzahl)
  - besser ein inhaltlich gutes Papier verfassen über Reform insgesamt
  - in Einleitung des großen Positionspapiers zur Reform integrieren
  - wichtig für anderes Paper: mit Argumenten gegen aktuellen Vorschlag haben wir uns nicht gegen die Gesetzesänderung gestellt, sondern nur gegen den Vorschlag in dieser Form

- Bei DGPS mitunterschreiben, wenn sie ein Positionspapier veröffentlichen?  
Vorteil: wir müssten nichts Eigenes schreiben; Nachteil: wir sitzen mit deren Aussagen in einem Boot
- andere Möglichkeit: eigenes Papier schreiben, in dem wir sagen, dass wir in einigen bzw. allen Punkten dem DGPS zustimmen --> dann stecken wir nicht direkt mit drin
- wir können am Sonntag abstimmen, dass der KonRat genau dieser Stellungnahme zustimmt, wenn genau die vorher festgelegten Punkte vorhanden sind
- DPTV hat Abteilung für junge Psychotherapeuten (Vertreterin ist zum 4. Mal hier heute) --> Angebot: Kooperation, ist noch fraglich, ob diese ein Papier veröffentlichen
- mit Medizinstudis reden, wie sie dazu stehen
- eigenes Positionspapier ist schwer so zu formulieren, dass wir keine Reaktanz erzeugen bei den Medizinern --> wir haben nichts davon, anzumelden, dass wir die Stellungnahme nicht gut finden

### **Ergebnisse:**

- kein eigenes Positionspapier
- Kommunikation mit Alex (Mediziner), kommt morgen zur PsyFaKo
- auf lange Sicht: gemeinsame Positionierung mit Medizin und Pharmazie usw. -Studis
- Was machen wir, wenn DPTV bzw. DGPS was schreiben?
- DPTV hat bisher geschrieben "wir setzen die Reform fort", nicht direkt Mediziner konfrontiert → haben wir auch so eine Kurzform eines Positionspapiers zur Verfügung
- evtl. "kleine Lösung": Kurze Stellungnahme mit Verweis auf unser großes Positionspapier + Zustimmung zu ändern beiden möglichen Papieren --> nach Absprache mit KonRat morgen etwas ausformulieren

### **Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.):**

- Wir formulieren noch nichts
- Sprechen erst mit Alex, um die Medizin-Studierenden-Position herauszufinden und ob eine Stellungnahme in irgendeiner Form vom KonRat unterzeichnet werden kann

## Nachhaltigkeit

Slotname: Nachhaltigkeit  
Moderation (FS): Luisa von Seggern  
ProtokollantIn (FS) Anna-Lena Prisching  
Anwesende Fachschaften: Bamberg, Würzburg, Trier, Gießen, Hildesheim, Marburg,  
Heidelberg, München, Greifswald, Frankfurt, Erlangen,  
Bielefeld, Leipzig, Ulm, Wien  
Art der Gruppe: Austausch

### Ideen und Möglichkeiten zur Nachhaltigkeit an der Uni:

- Mensa:
  - o Brotdosen für Pfand ausleihen
  - o Vegane Woche (kurze Vorstellung der Umfrage)
- Kaffeebecher:
  - o evtl. wiederverwendbare Kaffeebecher schon in Ersti-Tüte
  - o Einwegbecher für 0,10 Euro
  - o Keramikbecher verwenden
  - o wiederverwendbare Becher erwerbbar: mit lustigen Sprüchen bedruckt werden diese besser angenommen
  - o Pfandautomat für Tassen
- Food Sharing
  - o Kühlschrank für Food Sharing
  - o Probleme: evtl. Verantwortungsdiffusion? Verdorbenes Essen? → AGBs an Kühlschrank geheftet, privat unproblematisch
  - o Food Sharing E-Mail-Verteilung/ über Facebook für alle Studierende
- Flyer und Plakate für Veranstaltungen:
  - o Beobachtung der FS Bamberg zu Teilnahme an Veranstaltung und Flyer/ Plakate: kein Einfluss auf Teilnahme -> seitdem kompletter Verzicht auf Flyer/ Plakate bzw. laminieren der Plakate und mit Folienstiften beschriften
  - o Aus alten Plakaten und Schmierpapier werden Collageblöcke gemacht
  - o Verwendung der alten Plakate für Mind-Maps etc.
- Mülltrennung:
  - o Informieren der Studierenden:  
Problem: evtl. Gefühl der Bevormundung --> Bei Umbrüchen sind Studien zufolge Interventionen zu Veränderungen am besten, darum vor allem 1. Semester gut geeignet um zu intervenieren, evtl. Infomaterialien dazu auch in Ersti-Tüten
  - o Mülleimer mit mehreren Löchern zum Trennen mit farblicher Kennzeichnung und Kurzbeschreibung
  - o Möglichkeiten Thema Mülltrennung in der Uni anzusprechen:
    - RefÖko ansprechen (haben evtl. Gelder)

- Beschluss der Vollversammlung der Studierenden oder der Fachschaft vorlegen
- Kommentare bei Facebook auf der Mensa/ Uniseite --> öffentlicher Druck
- Kosten für Restmüll an der Uni? Kostenreduzierung durch Mülltrennung
- Positive Beispiele (z.B. funktionierende Mülltrennung an anderen Unis) erwähnen
- Ersti-Tüten:
  - Gedanke: Werbung unnötig/ nicht nachhaltig?
  - Umfrage an Studierende nach deren Wünschen für Ersti-Tüte
  - Werbung als nötiges Übel um Erstifahrt zu organisieren
  - Abschaffen der Tüten, da Hintergrund der Sponsoren, stattdessen Pullis
  - Über Verteiler Infos rumschicken
- Sponsoren gewinnen:
  - Werbevideo zeigen
  - in Erstipräsentation Logo integrieren
  - Geschäft/ Restaurant zeigen
  - Logos auf T-Shirts drucken
  - Banner aufstellen und Fotos mit Banner für Webseite der Sponsoren
  - über Mail-Verteiler oder Facebook, Facebook-Seite liken
- Fahrradsituation in Uniumgebung:
  - Gute Nutzung der Stadtfahrräder
  - Autofreier Unitag
  - Fahrradanhänger am Bus
  - Kostenlos Ausleihen der Lastenfahrräder
  - Positive Propaganda
  - Häufiges Problem: zu wenige Fahrradständer
  - Für Pendler: Mailverteiler/Facebook-Gruppe Mitfahrgelegenheiten
- Sonstiges:
  - Fair-Trade-Universität: Gütesiegel
  - Anbieten von Workshops oder Vorträgen mit Organisationen (z.B. zu zero waste)
  - IPU: jedes Semester, 22.11. zum Thema „Nachhaltige Universität“, CO2 ausmalen
  - Netzwerk N: Organisation, Plattform N
- Noch nicht umgesetzte Ideen:
  - Bücher-/ Kleidertauschbasar
  - Sticker erstellen (z.B. „Licht ausgemacht?“) → Vorlagen für Sticker auf Echo Seite abrufbar
  - Wettbewerb: Wer verbraucht wie viel Strom? Evtl. auch mit Infos über Stromeinsparung über Weihnachten



## PiA-Einführung

Slotname: PiA-Einführung  
Moderation (FS):  
ProtokollantIn (FS)  
Anwesende Fachschaften:  
Art der Gruppe: Präsentation

### **Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:**

- Präsentation
- Anschließend Ergänzungen und Anmerkungen von Johanna Thünker

## PiA - Podiumsdiskussion

Slotname: Podiumsdiskussion PiA  
Moderation (FS): Imke Vassil (Bremen)  
ProtokollantIn (FS) Rune Miram (Bielefeld)  
Anwesende Fachschaften:  
Art der Gruppe: Podiumsdiskussion

Bitte entschuldigt, aber diese Mitschrift ist weder vollständig, noch haben die Diskutierenden die notierten Punkte in genau diesem Wortlaut notiert. Ich habe einfach versucht, so viel wie möglich zu erfassen.

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Teilnehmende / Diskutierende:

1. Erich Limmer (Vorstand Würzburger Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie)
2. Rainer Knappe (Vorstand AVM)
3. Heiner Vogel (Landespsychotherapeutenkammer Bayern)
4. Johanna Thünker (Vorstand VPP im BDP)
5. Mechthild Leidl (Bundeskongress PiA)
6. Prof. Dr. Lenhard (Professor für Pädagogische Psychologie in Würzburg)

**Lenhard:** Psychologie profitiert von Psychotherapie, wir haben eine gute Basis in der Psychologie, "mir ist wichtig, dass das erhalten bleibt", "viele Festlegung für viele eher unattraktiv", "Es gibt auch viele Stellen, die keine Ausbildung / Approbation erfordern", "Psychotherapie ist nur ein Standbein"

**Leidl:** "Wir sehen in der Ausbildungsreform eine Chance für die PiAs, auch die jetzigen, im Rahmen von Übergangsregelungen"

**Thünker:** "Im Gesetzesentwurf steht eigentlich gar nichts drin, was die ursprünglichen Ziele des Prozesses angeht", "Praxis darf nicht in den Master abrutschen und dann dort nicht bezahlt werden", "Approbation heißt nicht zwangsläufig, dass die Leute dann auch gut bezahlt werden", "Wir müssen aufpassen, die Psychologie nicht als Grundlagenfach zu verkaufen", "Wenn es nach dem Bachelor ein Staatsexamen Psychotherapie gibt, wird es für die Grundlagenfächer schwierig"

**Vogel:** "1999 Minister Seehofer hat damals versprochen, wenn es Probleme mit dem Gesetz gibt ändern wir das gleich...", "PiAs wurden dann immer lauter, dann wurde ein Gutachten in Auftrag gegeben, dass tatsächlich Missstände aufgedeckt hat", Empfehlungen wurden in den Wind geschossen, stattdessen ein Direktstudium in den Raum gestellt, als "einzige" Möglichkeit, "Der Gesetzesentwurf hat noch viele Schwächen, interessant wird dann der Entwurf im Sommer", "(Zu Thünker:) Wer einen Master hat, muss danach bezahlt werden, ansonsten macht der Arbeitgeber sich strafbar, an Tarifverträge muss sich gehalten werden, daher wäre die Bezahlung mit dem neuen Entwurf klar"

**Knappe:** "Was aus Eurer Sicht nicht sein kann, ist, dass Ihr nochmal unter die Räder kommt", "Ihr kommt durch eine Beschränkung beim Übergang in die Weiterbildung unter die Räder, weil sich das keiner leisten kann, die alle nach Tarif zu bezahlen", "Wir sind der Meinung, dass es möglich ist, jetzt schon Übergangsregelungen zu schaffen", "Es gab schon einmal eine Revision des Gesetzes", "Die Idee, dass es jetzt Änderungen geben muss, ist wichtig", "Drei Essentials, die jetzt geändert werden müssen: Definition, was ist Psychotherapie. Bezahlung, ...", "Ich sehe das Gesetz am Kippen, schließlich hat sich die Bundesärztekammer sich nochmal massiv dagegengestemmt, viele Stellen im Ministerium gibt es so nicht mehr, und die Universitäten können das so nicht bezahlen", "Ich habe die These, dass sich das BMG letztlich wieder an das Gutachten erinnern wird", ... "Von daher ist Euer Protest wichtig."

**Limmer:** "Ich bin ein Kind von 68 und habe die größten Institutionen wanken sehen", "Ich habe große Sorge um dieses Gesetz, denn es könnte sein, dass das alles auf die Unis und die Kliniken abgewälzt wird und die Institute vernichtet werden und damit ganz viel Kompetenz"

**Frage:** Warum gibt es keine gesetzlichen Sofortmaßnahmen, z.B. Abrechnungszahlen?

**Thünker:** Alle PiAs haben einen Abschluss, man dürfte uns bezahlen, es gibt kein Gesetz, das besagt, dass man das nicht dürfte. Unsere Lobby ist klein. Natürlich werden PiA Leistung abgerechnet, aber der große Teil davon bleibt eben bei den Instituten.

**Vogel:** Psychotherapie ist einer der wenigen Ausbildungsberufe, die auf einer Ausbildung aufbauen. Da man dann auszubildend ist, hat man kein Recht auf Bezahlung in Praktika. Solange Psychotherapie ein Ausbildungsberuf ist, wird das Problem bestehen, und Bezahlung nur durch Freiwilligkeit bestehen.

**Frage:** Wie wichtig ist die Einheit?

**Lenhard:** Unserem Selbstverständnis entsprechend gehören wir alle zur Psychologie. Psychotherapie profitiert maßgeblich von der Grundlagenforschung, sie befruchten sich gegenseitig. Das heißt aber nicht, dass das immer so sein muss.

**Limmer:** Uni ist gleich Verhaltenstherapie. Wir haben dem Gesetzesvorhaben eigentlich nur zugestimmt, weil die Idee war, dass dann verschiedenste Verfahren (mindestens die Richtlinienverfahren) gelehrt werden.

**Knappe:** Ich bin vorsitzender eines Verhaltenstherapieverbandes. Ich denke, dass das der Sieg der Verhaltenstherapie ist und ich verabscheue diesen Sieg. Schaut Euch auch andere Verfahren an. Wie soll das abgebildet werden, wenn es dafür immer weniger Leute gibt? Die guten Ideen des Gesetzes sind verdammt teuer. Wie soll das in den ärmeren Bundesländern finanziert werden?

**Vogel:** Es ist wichtig, dass nach dem neuen Gesetz alle Verfahren vorkommen. Dafür bedarf es des Gesetzes. Dann müssen die Institute eben entsprechende Dozierende einstellen. Es ist meines Erachtens undenkbar, dafür den Rest der Psychologie einzustampfen. Ein weiteres Problem ist, dass wir in der Weiterbildung dann auch mehr Geld benötigen.

**Thünker:** Im Gesetzesentwurf steht ja nicht nur Themenvielfalt. Es ist eine Eier legende Wollmilchsau. Da stehen ganz viele Kompetenzen zu Gutachtenerstellung etc., zum Glück auch noch Methoden und Grundlagen. Wie soll das studierbar sein? Es fallen dann auch Dinge unter Approbationsvorbehalt, die das bisher nicht waren, z.B. Gerichtsgutachten, das dürften dann nur noch approbierte Psychotherapeuten. Was ist realistisch? Was ist sinnvoll? Was hat dort schlicht und einfach nichts zu suchen?

**Frage:** Wie passt die Begrenzung von 2500 Absolventen pro Jahr zur Studie, dass man im Schnitt 20 Wochen auf einen Therapieplatz warten?

**Leidl:** Die Bedarfserhebung ist von 1999. Kostenerstattungsverfahren wird immer mehr in Anspruch genommen, aber immer seltener genehmigt, weil das beweisen würde, dass es zu wenige Kassensitze gibt. Es sitzen auch Leute auf einem Sitz, nutzen aber nur einen halben. Es soll eine neue Bedarfserhebung geben und die ist glaube ich auch schon angelaufen. Die Bedarfsplanung müsste häufiger als alle 20 Jahr laufen.

**Limmer:** Wir haben schlicht gesagt viel zu wenige Therapeuten hier in der Gegend. In meiner Gegend Jahr Wartezeit. Jeder Patient hat Anrecht auf eine Sprechstunde, drei mal 15 Minuten. Bei einer Langzeittherapie sieht es ganz düster aus.

**Vogel:** Das sind zwei verschiedene Paar Schuhe, die Ausbildungsreform und die Bedarfsplanung. Den Bedarf locker mal auf Grundlage von wissenschaftlichen Empfehlungen zu verändern, ist nicht so einfach, es gibt ja nur eine begrenzte Menge Geld zu verteilen. Die Bundespsychotherapeutenkammer macht diese Studien, um sagen zu können, dass man sie nicht drücken kann. Einen Rückschluss auf die Ausbildungsreform kann man nicht wirklich machen, weil Psychotherapeuten ja auch in vielen anderen Bereichen tätig sind.

**Knappe:** Wenn es so Verbände gibt, die fordern, dass alles Psychotherapie sein muss, ... Da wird Eure Zukunft gemacht, von Menschen, wo Ihr nicht mitbestimmt.

**Thünker:** Das ist eine Milchmädchenrechnung, denn mit denen, die keinen Therapieplatz bekommen, passiert ja was, die gehen dann z.B. in stationäre Therapie oder werden arbeitsunfähig, das kostet ja auch alles Geld. Selbst wenn man Psychotherapie nicht strecken würde, wäre der Bereich immer noch sehr breit, das Problem ist nur, dass Leute in anderen Bereichen nicht wie Psychotherapeuten bezahlt werden.

**Lenhard:** Ich muss jetzt eine Position gegen die Ausweitung der Psychotherapie beziehen, denn ich empfinde das als feindliche Übernahme. Je breiter man die Psychotherapie macht, desto größere Missstände wird es in den anderen Bereichen geben. Die Universitäten empfinden sich als Institutionen, die frei sind in der Entscheidung, was sie lehren, das Gesetz

würde einen Zwang von außen bedeuten, das sind ganz große Konfliktfelder. 70% der Jobs liegen außerhalb der Psychotherapie.

**Knappe:** Ich gebe ihnen gar nicht Unrecht. Aber was hat dann bitte das Gesetz an der Uni zu suchen? Dann soll doch jeder Lehrstuhlinhaber machen was er will? Das BMG will ein Staatsexamensstudium. Entweder wird sich die Position auch an den Unis ausbreiten, dass alles ein Angriff auf die anderen Bereiche ist. ... Jetzt kommen wir langsam an den Punkt, dass wir diskutieren, was wirklich an die Unis gehört.

**Frage:** Inwiefern sind aktuelle PiAs und Studierende ausreichend an der Gesetzgebung beteiligt.

**Leidl:** Wir werden mit einbezogen, die Frage ist, ob wir gehört werden. Das Schwierige ist, wie viele wir eigentlich sind. Wir sind auf jeden Fall nicht wenige. Wir versuchen das über die BuKo und über die Landeskammern, aber das ist in jedem Bundesland anders. In Bayern etwa können wir nicht Mitglied der Kammern sein. Es ist wahnsinnig schwierig, uns zu vernetzen. Da bauen wir auf die PsyFaKo, ihr seid quasi unsere Vernetzung. ... Wir müssen einen Eiertanz machen, wenn wir mit der vollen Forderung reingehen, können wir es meist gleich vergessen. Das zieht sich alles, daher geht dieser Mist noch mindestens 10 Jahre weiter.

**Lenhard:** Die DGPS schreibt auch viele Positionen, ist aber auch nur ein Verband von vielen und vielleicht nicht mal der mächtigste. Wie weit die Studierenden beteiligt sind, hängt stark vom Standort und der jeweiligen Stärke der Studierenden zusammen. Studierende werden durchaus gehört, auch wenn dies vielleicht nicht immer gleich von Erfolg gekrönt ist.

**Knappe:** Ich möchte mit Mut machenden Beispielen weiter machen. ... Wir haben einstimmig eine Resolution für eine jetzige Reform durch die Kammer gebracht, das wäre ein halbes Jahr vorher oder später nicht möglich gewesen. ...

**Frage:** Wie lange wird es bis zum Gesetzesbeschluss wohl noch dauern?

**Vogel:** So recht weiß das keiner genau. Die oberste Ebene im Ministerium hat Herr Spahn komplett ausgetauscht. Das Ganze müsste dann ja auch noch föderativ über die Länder laufen. ...

**Frage:** Im Arbeitsentwurf wird eine Erweiterung der sozialrechtlichen Befugnisse diskutiert, z.B. Psychopharmaka und Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen verschreiben?

**Vogel:** Psychopharmaka, das ist ein Kuckucksei aus dem Freistaat Hamburg. Das hat heftige Gegenwehr der Medizin hervorgerufen. Das ist dann sehr kritisch, weil die Ärzteschaft sehr mächtig ist. Das war aber auch ein Anliegen von vielen Leuten, denn in Kliniken hängt der Aufstieg häufig davon ab, ob man Psychopharmaka verschreiben darf. Wir würden diese

Idee gerne verschieben. Gute Idee, aber nicht jetzt. Das muss nicht in diesem Gesetz gemacht werden.

**Limmer:** Herr Vogel, ich habe ein Zitat von Ihnen: "Psychotherapeuten spielen eine zweite Geige, weil wir bestimmte Dinge nicht können, z.B. Psychopharmaka verschreiben". Die Hierarchien sind fest, daher finde ich, wir benötigen da Befugnisse.

**Knappe:** Was jetzt nicht drin ist, wird auch lange erstmal nicht kommen. Es handelt sich dabei wohlgerne um einen Modellstudiengang. Wir haben nicht abgelehnt, dass wir das nicht wollen. Wir, die AVM, wollen jetzt eine Gesetzesänderung, in der die Wege zu Befugnissen maximal offen sind.

**Arzt aus dem Publikum:** Ich habe keine Angst davor, dass mir jemand bezüglich Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen etwas wegnimmt, aber was Psychopharmaka angeht, muss man extrem viel über Nebenwirkungen etc. wissen. Wie passt das zur Studierbarkeit?

**Knappe:** Dieser Modellstudiengang wäre der Einstieg der Medizinischen Fakultäten in die psychotherapeutische Ausbildung. Vor dieser Realität verschließen die Dekanate extrem die Augen. ... Meine Aussage ist nicht, dass wir sofort Psychotherapeuten wollen, die Medikamente verschreiben dürfen.

**Frage aus dem Plenum:** In Österreich gibt es diese Kompetenzerweiterung. Das ist kein Spaß, weil man mit dem fertigen Studiengang quasi nichts außer Forschung machen kann, für alles andere benötigt man eine Ausbildung.

**Frage aus dem Plenum:** Derzeit gibt es über Soziale Arbeit ja noch den Weg in die Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie.

**Vogel:** In der jetzigen Konstellation war das ein akzeptabler, historisch gewachsener Weg, aber mittlerweile wird immer mehr über unterschiedliche Ausgangsniveaus in der Ausbildung geklagt. ...

**Leidl:** Ich bin diesen Weg gegangen. Im Gesetz steht "an Universitäten und äquivalenten Hochschulen", Fachhochschulen hätten die Möglichkeit reinzukommen, ich vermute, sie werden aber zurückbleiben.

**Frage aus dem Plenum:** Nehmen wir mal an, der Gesetzesentwurf ginge direkt so durch, wie sollen dann da die Zugangsvoraussetzungen aussehen? Weiterhin über Noten? Lassen wir dann die jungen Menschen mit guten Noten in den Psychotherapiestudiengang? Dann stehen wir vor demselben Problem, wie die Medizin.

**Vogel:** Ich bin ja auch in der Rolle des Hochschullehrers. Es gab ja letztens den Beschluss des Bundesverfassungsgerichtes gegen den NC. Andere Verfahren sind extrem schwierig, denn

sie müssen rechtlich nicht angreifbar sein. Einzelgespräche wären extrem aufwändig. Da wird was kommen, aber keine Ahnung was.

**Leidl:** Wir haben das mit der BuKo auch diskutiert. Wir sehen das Problem auch. NC, dann wären es überwiegend Frauen. Wir wollen tatsächlich eine Männerquote. Wir haben über verpflichtende Vorpraktika nachgedacht, damit die Leute nicht so unbedarft in den Studiengang rein gehen. Wir haben auch über den Übergang zu Master nachgedacht. Jeder, der einen Master macht, muss auch einen Weiterbildungsplatz zugesichert bekommen.

## Plurale Psychologie

- Slotname: Plurale Psychologie  
Moderation (FS): Nora, Hendrik  
ProtokollantIn (FS) Hendrik  
Anwesende Fachschaften: Bamberg, Potsdam, Frankfurt, Eichstätt, Landau, Gießen,  
Würzburg, Bremen, Köln, Düsseldorf, Heidelberg, Lübeck  
Art der Gruppe: Austausch & Vernetzung

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

#### 1) Vorstellung

- Vorstellungsrunde: Lesekreis, "Psychotage", etc.: an einigen Unis Formate. Bei vielen auch kein Thema
- Vorstellung AK Plurale Psychologie in Bamberg:
  - o Arbeitskreis seit drei Semestern, Treffen, Workshops und Diskussionen.
  - o Ziele: Mehr Vielfalt in der Psychologie, Dialog der Psychologien, Interdisziplinarität. Beschäftigung mit Psychologen, die an der Uni zu kurz kommen, besonders bezogen auf Methodenvielfalt, Theoriebildung und Gesellschaftbezug.
  - o Mehr Informationen im Slack-Channel oder pluralepsychologie@gmail.com
- Tagung zu Pluraler Psychologie vom 4.4. - 6.4.2019. Mehr Infos im Channel oder auf Nachfrage. Wir haben einen Mailverteiler für mehr Infos und wenn es konkreter wird schreiben wir auch über den Slackchannel.

#### 2) Berichte von verschiedenen Uni

- (nicht alle Beispiele aus den verschiedenen Unis sind protokolliert)
- Abschlussarbeiten? → qualifizierte Betreuer\*innen oft nicht vorhanden
- **Frankfurt:** Psychoanalyse nur noch in Frankfurt, qualitative Methodik sehr selten. **Studentische Lehraufträge:** Vorschläge eingesendet an FS auch anrechenbar, dann Abstimmung (z.B. Wissenschaftsethik), **Autonome Tutorien** (mit Unimitteln!) vom AK Kritische Psychologie (interne Diskussion um Selbstverständnis), Lesekreis. -> gerade bloß "achtsamkeitsbasiert". Im Curriculum wenig plural. Meinungsverschiedenheiten um stud. Lehraufträge zwischen FS und AK Krit. An anderen Unis etablieren? Z.B. aus SQL Mittel, die übrig bleiben: 200 machen mit.
- **Lübeck:** Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung; Geschichte, Theorie und Ethik in der Psychologie als Pflichtmodul (sehr interdisziplinär, Philosoph\*innen, Soziolog\*innen...). Plus viele Wahlseminare, Gender etc.. Studium Generale mit viel gesellschaftskritischen Inhalten
- **Würzburg:** Geschichte der Psychologie! wenig kritisch reflektiert. In Landau ähnlich.
- **Heidelberg:** Erkenntnistheorie als Pflichtvorlesung.
- **Eichstätt:** in Empirie philosophisch orientiert.
- **Düsseldorf, Gießen...:** große Neuroausrichtung, wenig Raum für Nischenbereiche.



- Vorteil: schön, wenn Verknüpfungen geschaffen werden, weil viele Themen in einer Vorlesung abgehandelt werden müssen (von Aristoteles bis Clusteranalyse)

### 3) Interdisziplinarität:

- Einfacher in Soziologie, Philosophie etc. reinschauen zu können, wäre schön
- Heidelberg: Freie Spitze; Düsseldorf, Landau: Nebenfach, komplett frei, beantragbar öfters "Zwang": statt Interesse, das was am meisten Credits bringt; FU Berlin: Können jedes Fach in diesem Bereich anrechnen lassen
- Göttingen: alle Veranstaltungen ohne "psychologisch" im Titel anrechenbar
- Frankfurt: nur Formblatt, anything goes
- Nur in Potsdam und Bamberg nichts, ähnliche Argumentation

### 4) Studentische Initiativen

- Landau: Impulsring in FS: alle zwei Wochen Vorträge, gezielt nicht nur die Standards; Psychotage in "Lektürewoche": Vorträge für alle 30-40 Vorträge
- Frankfurt (siehe oben)
- Heidelberg: Betroffenenvorträge
- Meist eher Berufswahlveranstaltungen
- Würzburg: Ringvorlesung und freies kritisches Seminar
- Potsdam: Lesekreis, wissenschaftstheoretisches alle zwei drei Wochen (Kuhn, Holzkamp), Besuch der NGfP-Tagung von Potsdam und Lübeck
- Kritische Woche des AStA, die FS organisieren was
- Neue Gesellschaft für Psychologie (NGfP) macht spannende Sachen. IPS auch dabei (Psychoanalyseinstitut), vor allem ältere Männer, nicht mehr so groß. Es gibt regelmäßig eine Tagung zu bestimmten Themen.
- Kritische Ferienuni alle zwei Jahre: dieses Jahr auch! 11.-15.9. an der Alice Salomon Hochschule Berlin: Fachschaften können Werbematerialien bestellen

### 5) Tagung Plurale Psychologie

- Infos im Slackchannel oder unter [pluralepsychologie@gmail.com](mailto:pluralepsychologie@gmail.com). Wer über die Tagung informiert werden will, kann gerne die Mailadresse schicken.

### **Ergebnisse:**

- Viele Ideen und Möglichkeiten um die Psychologie pluraler zu machen

### **Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.):**

- Wir haben Anregungen für Fachschaften ausgetauscht -> an den Unis weiterverfolgt
- Vielleicht auch bei der nächsten PsyFaKo?
- Es gibt eine Tagung in Bamberg zum Thema vom 4.4. - 6.4.19
- Dazu haben wir ein Mailverteiler angelegt

## Psychologie vs. Psychiatrie

Slotname: Psychologie vs. Psychiatrie  
Moderation (FS): Nora & Alex (Mainz)  
ProtokollantIn (FS) Dana (Mainz)  
Anwesende Fachschaften: Mainz, Würzburg, Landau, Hildesheim, Marburg, Eichstätt,  
Heidelberg, Bremen, Gießen, München  
Art der Gruppe: Austausch

### **Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:**

- Wer kommt in die Psychiatrie? Wer nicht?
  - o viele Faktoren wie Leidensdruck, Behandlungsmotivation, Bewältigung des Alltags, Strukturierung des Alltags nötig, akute Krisen, Fremd- und Selbstgefährdung
- Was wird in der Psychiatrie gemacht?
  - o Pharmakotherapie, Psychoedukation, Einzeltherapie, verschiedene andere Therapieangebote wie Gestaltungstherapie oder Tanztherapie, Gruppen zu Dingen wie sozialem Kompetenztraining
- Was haben Psychologen für ein Verständnis von Behandlung und wie weicht das von der Sicht der Psychiater / Mediziner ab? -> Dazu: Gruppenarbeit mit Besprechung von Fallbeispielen aus beiden Sichten.

### **Ergebnisse:**

- Wir Psychologen wissen definitiv weniger über psychopharmakologische Behandlung oder Behandlungsformen wie der Elektro-Krampf-Therapie.
- Wir haben recht deutlich zuerst an Psychotherapie gedacht und medikamentöse Möglichkeiten eher erst als spätere Möglichkeit in Erwägung gezogen.
- Dafür stellten wir fest, dass wir über epidemiologische Daten und Diagnosekriterien besser informiert sind scheinbar.

## Qualitätssiegel DGPs

Slotname: Qualitätssiegel DGPs  
Moderation (FS): Maximilian (Uni München)  
ProtokollantIn (FS) Andrea (Erlangen-Nürnberg)  
Anwesende Fachschaften: München, Erlangen-Nürnberg, Bielefeld, Aachen, Heidelberg,  
Gießen, Eichstätt  
Art der Gruppe: Information

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Erklärung: was ist Qualitätssiegel (und Unterschied zur Akkreditierung) → Siegel gibt es seit 2016, 5 Jahre gültig, danach muss man wieder Antrag stellen
- Statut (Rahmenbedingungen für Siegel): Gutachter schlagen vor, ob Siegel vergeben wird oder nicht nach Antrag der Uni (500€ + MWST), dann Vergabekommission (Vizepräsidenten der DGPs), bei Ablehnung des Siegels kann Uni den Antrag nochmal überarbeiten, usw. (neuer Antrag nach 5 Jahren kostet 300€ + MWST)
- Kriterienkatalog für Vergabe (muss von Uni ausgefüllt werden) → wird später auf Telegram und Slack gepostet, FS auf PsyFaKo sollen das ausfüllen
- Inhalt und Struktur vom Studiengang (ECTS Grundlagen- und Anwendungsfächer) -> Problem: Keine genauen Begrifflichkeiten und sehr allgemein formuliert (z.B. "Psychologische Diagnostik")
- Wissenschaftlichkeit/Forschungsorientierung des Studiengangs (Empiriepraktikum, Projektarbeit, Ausstattung, wissenschaftlich qualifiziertes Lehrpersonal) → unklar: Begriffe wie "genügend" Laborräume
- Weitere Fragen: Erste Frage (wie viele Studis im vergangenen Jahr als Hiwis durch Drittmittel beschäftigt) sehr spezifisch -> falls jemand weiß warum, gerne an Max wenden
- Was bringt das Siegel? Prestigegewinn; Zeichen für Studis, dass Uni gewisse Kriterien erfüllt; manche Unis wollen Masterplätze evtl. in Zukunft nur an Studis, die das Qualitätssiegel haben; Trennung von Psychologie an privaten Hochschulen vs. staatliche wissenschaftliche Universitäten
- Prozess läuft bis jetzt ohne Studis → das sollte geändert werden; FS sollten zumindest miteinbezogen werden ("FS darf Stellungnahme zu ... geben")
- Kritik: DGPs kontrolliert Antrag nur, wenn er sich widerspricht o.ä., ansonsten Vertrauensprinzip → Qualitätssiegel ohne Kontrolle der DGPs?!
- Master-Kriterium kann sehr problematisch werden! v.a. bei der Wahl des Bachelors
- Frage: Wie anerkannt ist das Siegel?

### Ergebnisse:

- Wir finden 2-Klassen-Bachelor (Unis mit vs. ohne Siegel) schlecht für Master, da Problematik der Bewerbung sowieso vorhanden ist

- Reine Papiergeschichte, keine Kontrolle der DGPs
- Studis zu wenig mit einbezogen
- Auswirkungen des Siegels sind gerade zeitlich nicht abschätzbar
- Siegel eher für Mindeststandards, sagt aber "Sicherung einer exzellenten fachlichen Qualität" -> Qualität der Lehre sollte miteinbezogen werden

**Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.):**

- Interessenten, die gerne sich mit dem Thema beschäftigen sollen sich melden
- Positionierung der PsyFaKo wäre erwünscht und darauf sollte auch hingearbeitet werden → Weitere Beschäftigung mit diesem Thema ist wichtig!

## Regelung Abschlussarbeiten

Slotname: Regelung Abschlussarbeiten  
Moderation (FS): Sophia Bösl  
ProtokollantIn (FS) Natalie Geyer  
Anwesende Fachschaften: Würzburg, Mainz, Gießen, Eichstätt  
Art der Gruppe: Austausch

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Fragestellungen:
  - Wann beginnt Vergabe
  - Gibt es ein offizielles Verfahren
  - Verhältnis: Betreuer vs. Studis
  - Verteilung auf Lehrstühle
  - Eigene Themen möglich
  - Transparenz?
  - Erlebte Gerechtigkeit
  - Konkurrenz zwischen den Lehrstühlen
  - Vorabsprachen
  - Externe Verteilung (vor allem im Master)
- Wie läuft das an anderen UNIs?
  - Gießen: (2)
    - erst Schwerpunkt (Abteilung) wählen, dann Aufteilung der Themen und Betreuer
    - getrennte Verfahren für BA und MA (Master extra Bewerbung mit Motivationsschreiben, etc...)
    - relative Anzahl vorab vergeben, Rest über Losverfahren
    - Motivationsschreiben
  - Mainz: (1)
    - Anmeldung über Prüfungsanmeldungssystem
    - Vergabeverfahren
  - Würzburg: (1)
    - keine Regelung, wer schreibt
    - zum Teil ausgeschrieben
    - Eigeninitiative komplett bei Studis

### Ergebnisse:

- Betreuungsverhältnis transparenter machen
- Weniger Druck von Anfang an (Es ist nur eine Prüfungsleistung)
- Eventuell getrennte Verfahren für BA und MA
- Verhältnis-Verteilung (60% selbst aussuchen, 40% Losen?)
- Fakultätsrat: Thema

**Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.):**

- klare Forderungen innerhalb der Fachschaft herausarbeiten
- Runder Tisch mit allen LehrstuhlinhaberInnen

## Replikationskrise der Psychologie & Open Science I

Slotname: Replikationskrise der Psychologie & Open Science I  
Moderation (FS): Johannes (Göttingen)  
ProtokollantIn (FS) Leonhard & Maximilian (München)  
Anwesende Fachschaften: n.B.  
Art der Gruppe: Präsentation & Diskussion

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

1. Präsentation zur Replikationskrise (Johannes, siehe Folien + Entwurf Positionspapier auf PsyFaCloud)
2. Diskussionsbeiträge
  - a. Gesamtes wissenschaftliches System muss verändert werden:
    - EmPras und Studium sollen Replikationskrise möglichst früh behandeln (evtl. Präregistrierung)
    - OpenScience-Initiativen sollen zusammenarbeiten (uni- und fächerübergreifend)
  - b. Konkrete Vorschläge
    - Journal of European Psychology Students (JEPS) als Möglichkeit für Studenten kostenfrei zu veröffentlichen <https://jeps.efpsa.org/>
    - Tipp: Bei Veröffentlichungen selbst erstellte Graphiken und weiteres Begleitmaterial unter Copyleft (Copyrightfrei) vor der Einreichung bei einem Journal veröffentlichen, da sich der Verlag dann an diese Rechtslage halten muss
    - Webseite zur Überprüfung von Publikationslizenzen (Darf ich meinen Artikel in Journal XY als Open Access veröffentlichen): [www.sherpa.ac.uk/romeo/index.php](http://www.sherpa.ac.uk/romeo/index.php)
    - Einführung von OpenScience-Zuständigen bzw. -Gremien an allen Universitäten
  - c. Stimmungsbild
    - stärkere Präsenz des Themas an ca. 50 % der Universitäten
    - an vielen Unis gibt es Initiativen, aber die Kommunikation an die Studenten ist oft noch gering
3. Kurzer Vortrag von Olaf (Marburg) (Folien auf PsyFaCloud  
statistische Veranschaulichung von der eigentlichen Bedeutung des P-Werts)

### Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.):

Fortsetzung in den weiteren Slots

## Replikationskrise der Psychologie & Open Science II

Slotname: Replikationskrise der Psychologie & Open Science II  
Moderation (FS): Johannes (Göttingen)  
ProtokollantIn (FS) Leonhard (München), Liska (Bamberg)  
Anwesende Fachschaften: Osnabrück, Trier, Göttingen, Frankfurt, Hildesheim, Gießen, Heidelberg, Landau, Bielefeld, Mainz, Marburg, München, Bamberg  
Art der Gruppe: Positionspapier

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

#### Teil 1:

1. Alle Teilnehmer gehen den Entwurf vom Positionspapier (Johannes) gemeinsam durch und Anmerkungen werden als Diskussionsthemen für später hinzugefügt.
2. Abstimmung der Frage, ob Forschungsteil des Positionspapiers sein soll:
  - a. Argumente:

#### Pro:

- Forschung und Lehre sind nicht getrennt
- es ist ein Forschungsthema, also würde sonst etwas fehlen
- relevant, weil wir auch tatsächlich Einfluss haben
- zukünftiges Berufsfeld für uns, natürlich können wir uns positionieren, wie bei PiA
- Wir sind auf gute Forschung angewiesen, deshalb ist es auch legitim, dass wir dort Forderungen stellen
- Gerade OpenAccess ist für alle relevant (existierende Möglichkeiten ausschöpfen)
- Forderungen als solidarische Unterstützung anderer Statusgruppen

#### Contra:

- Wir vertreten Positionen der Studierenden und haben keine Erfahrung mit Forschung
- Fokus auf die Lehre wäre authentischer/ Mehr aus unserer Sicht schreiben → Gegenrede: Unsere Punkte sind gut begründet.
- Nachteil für Forscher, die nicht Möglichkeit hatten, offene Praktika zu lernen → Gegenrede: ist aber relevant; wir fordern nur, dass als Kriterium berücksichtigt werden

#### Teillösungen/ Kompromisse:

- nur einzelne Forderungen streichen, z. B. Registered Reports
- Forderungen und Positionen trennen
- Unterpunkte herausnehmen. OpenScience ist überall!
- mehr auf studentische Teilhabe münzen
  - b. Abstimmung: Sollten wir überhaupt Forderungen zur Forschung treffen?  
Ja: 14 Nein: 1



Teil 2 (Fortsetzung um 19:30):

- Abstimmung Reihenfolge einstimmig angenommen
  - o Forderung Lehre
  - o Forderungen Forschung
  - o Chronologisch von Beginn
- Forderungen Lehre: Änderungen werden diskutiert und abgestimmt

02.06. Teil 3:

- Diskussion über vorgehen/TO
- Reihenfolge einstimmig beschlossen
- 1. Forderungen
  - a. Bachelorarbeiten als Replikationen
    - Abschlussarbeit (Bei Ablehnung nur Bachelorarbeit): 4 dagegen, 11 dafür, 1 Enthaltung
    - Quote: 1 dafür, 13 dagegen, 1 Enthaltung
    - Replikationsbegriff weit fassen und im PP aufnehmen, "gleichberechtigt" mit drin
    - Abstimmung über den Absatz: einstimmig beschlossen
  - b. Open Science als Einstellungskriterien
    - Behalten wir diese Forderung drin: 14 dafür, 1 dagegen
    - Begriff "zentral" um "ein" ergänzen/mit "wichtig" ersetzen:  
schwächere Forderung -> alle abholen, nicht nur Studis; "Bestrafung" derer, die sich nie damit befasst haben -> unsinnig, da eine Person, die sich bereits mit OS befasst hat, geeigneter für eine Stelle ist, als jemand, der\*die es nicht gemacht hat
    - Abstimmung:
      - o das zentrale: 0
      - o ein zentrales: 12
      - o sollte positiv berücksichtigt werden: 3
    - Abstimmung:
      - o "die Anwendung offener Forschungspraktiken" so lassen: einstimmig beschlossen Professuren
      - o so lassen: 2
      - o Satz von Max übernehmen: 6  
Zusätzliche Forderung: Forscher sollten offene Praktiken einsetzen
      - o Satz von Max in die Begründung: 6 (und eine Enthaltung)

→ Stichwahl 2. Option: 6; 3. Option: 8; 1 Enthaltung

- c. Open Science als Kriterien für Geldvergabe
  - konfirmatorisch wird durch empirisch ersetzt
  - Rohdaten wird in Primärdaten geändert
  - datenschutzrechtlich wird hinzugefügt

- offener Zugang kann in DL nicht zur Bedingung gemacht werden -> "unter der Berücksichtigung"?
- Soll der Punkt so bleiben: 12 ja -> bleibt so

d. Registered Reports in allen Journals

- Forderung streichen (Pro: da distale Forderung und PP zu lang; Contra: Journals sollte als Teil des Studiums begriffen werden -> Gegenrede: wir können Journals nicht beeinflussen -> allerdings stellen wir auch Forderungen an andere Stellen, auf die wir keinen Einfluss haben)
- Abstimmung: wer ist dafür, den Punkt drin zu lassen: 5 Punkt streichen: 7 Enthaltungen: 3

e. Zusätzliche Forderung: Forscher sollten offene Praktiken einsetzen

- Punkt vor den Einstellungskriterien ->
- das Zentrale an PP sind die Forderungen, sollte deswegen nicht nur in Einleitung/Schlusswort -> Gegenrede: die Forderungen hier sind nur die praktischen Anwendungen -> Antwort: Positionierung für diejenigen, die es betreiben (und genereller Punkt)
- Vorher eine ausformulierte Forderung: ja 2
- Wer ist für die zusätzliche Forderung?: dafür 6, dagegen 6, 3 Enthaltungen
- neue Abstimmung: 5 dafür, 9 dagegen, 1 Enthaltung

Nach der Pause sind wir noch 10

2. Inhaltliche / strukturelle Änderungen am Text

a. Warum sind Open Science Methoden gut?

- Es fehlt die Begründung Subarbeitsgruppe hat sich darum gekümmert
- Eingliederung des Subtext in den Originaltext
- Contra: PP ist sehr lang → Gegenrede: kann man in vier Zeilen machen, zwei setzen sich raus und machen das

b. Forderungen an den Anfang // Kürzungen

- Am Anfang in Schlagworten die Forschung knapp zusammenfassen

Abstimmung:

- Begründung nach hinten: 9 ja, 1 Enthaltung
- Schlagworte an den Anfang werden noch diskutiert, wenn Max wieder da ist; Skepsis wird vorerst festgehalten

Kürzung:

- Con:
  - o Ist ein Thema, das Umfang braucht
  - o Wir kennen uns aus und zeigen das hier
  - o Außerdem würden wir sinnvolles kürzen;

- Wissen parat haben (darüber sprechen wir)
- Mehrwert für alle
- Man muss nicht alles lesen -> Forderungen sind schön verpackt hinten drin
- Konsens herrscht klar, dass wir nicht kürzen
- Zwischenüberschriften (falls Zeit Plenum, wenn nicht Johannes)

c. Fiedler zitieren zu QRP

→ erst mal verschoben

d. Brief an die Fachschaften

- Brief wird bis heute Abend nicht fertig, deswegen die Brieferwähnung rauslassen
- AG Entsendung kann nicht rein, weil AGs erst nach den PP entsendet werden
- Formulierungen werden diskutiert und eingefügt
- Abstimmung Ersetzung des ursprünglichen Satzes mit dem neu formulierten: 9 ja, 1 nein

e. Wie umgehen mit Eingangszitat nach Einleitungssatz?

Johannes entscheidet später, wo und ob der Satz hinkommt

3. Begründungen

a. Vorschlag: Grobe Einarbeitungsaufträge an Johannes

- wir gehen es erst einmal durch
- Forderungen Lehre 3. Punkt wird noch mit Olaf besprochen
- ob Verweis zu AsPredicted-Vorlage drin sein soll, Mehrheit für drin lassen
- Johannes hat die absolute Macht über das Schlusswort

4. Kleinere Änderungen am Text

- a. Entfernung einzelner überflüssiger Zitate
- b. Rohdaten/Primärdaten
- c. Formulierungen

5. Formatierung

- a. Zitierweise mit Fußnoten statt APA
- b. Auf Konsistenz prüfen, z.B. Replikationskrise in Anführungszeichen oder nicht

6. AG gründen? Entsendung?

-> generell sind für unser Thema heute 2 Slots eingeplant

### **Ergebnisse:**

Teil 1: Thema wird um 19:30 Uhr weiterdiskutiert, von allen, die da Zeit und Lust haben

Teil 2: Am Samstag geht die Diskussion weiter, der Termin wird auf Slack bekannt gegeben

**Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.):**

- Ausarbeitung des Positionspapiers
- eventuell Gründung AG

**Anmerkungen aus der Diskussion im Samstagsplenum:**

1. Forderung zu Präregistrierung:  
Begriff "alle" ersetzen durch in der Regel -> Aussage jetzt zu stark, nicht praktikabel bei z.B. Langzeitstudien
2. Klimapolitik der USA als Beispiel zu polemisch / wirkt komisch im Text -> Idee streichen
3. Alle Forderungen Umstellung von "sollten" auf "müssen", da inhaltlich stärker  
Meinungsbild dazu: muss-Formulierung circa 20% / sollte circa 80% weitere Idee: Änderung zu "sollen"
4. Textstruktur: Forderungen nach vorne im Text, da man zu viel Einleitung lesen muss, bis man zu dem eigentlichen Inhalt der Position kommt
5. Positionspapier ist sehr lang -> wird eventuell nicht gelesen / überfordert den Leser

## Soziale Fachschaft

Slotname: Soziale Fachschaft  
Moderation (FS): Daniel Barbato (Mainz)  
ProtokollantIn (FS) Dana Rösch (Mainz)  
Anwesende Fachschaften: Mainz, Koblenz-Landau, München, Regensburg, Hildesheim, Heidelberg Hochschule & Universität, Bielefeld, Bochum, Konstanz, Bamberg, Erlangen, Magdeburg, Ulm, Frankfurt  
Art der Gruppe: Austausch

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Ausstellen von Bescheinigungen für BAföG für Leute, die in der Fachschaft nicht aktiv sind: wie geht man damit um?
  - o Wir sind für alle Studierenden da: unterscheiden, wer es kriegt und wer nicht, ist unter Umständen schwierig
  - o An manchen Unis gibt es Vorlagen, in die eingetragen werden muss was gemacht wurde - das macht es schwierig etwas auszustellen ohne aktive Mitarbeit
  - o Eigentlich ist das Bafög-Angebot ja für die Leute da, die ihr Studium für die Fachschaftsarbeit etwas vernachlässigen und somit länger brauchen dürfen. Dabei sollte man bleiben.
  - o Vorher transparent machen: Was ist "genug" Engagement? Wofür kriege ich so eine Bescheinigung?
  - o Man sollte unterscheiden: Kommt jemand im 6. Semester ohne vorher engagiert zu sein und möchte eine Bescheinigung oder kommt jemand im 4. Semester, weil die Person merkt 6 Semester werden nicht reichen und bringt sich deswegen ein.
  - o Wenn wir die Ressourcen haben, sollten wir sie auch teilen: Müsste es offen kommuniziert werden an alle Studis? Wo zieht man die Grenze? Leidet die Fachschaftsarbeit unter zu vielen "Alibi-Mitgliedern" für Privilegien?  
Ausgearbeitete Richtlinien wären wahrscheinlich sinnvoll
- Generell: Privilegien der Fachschaft: sollten das alle Studis teilen dürfen oder sollte Mithilfe Bedingung bleiben?
  - o Selbes Thema: Bescheinigung für ein Stipendium
  - o Alle Studis sollten das Recht auf einen Aufenthaltsraum haben. An einigen Unis Regelungen mit Anträgen auf Öffnungszeiten oder auf Schlüssel, die vergeben werden
  - o ist es unsere Aufgabe einen Aufenthaltsraum anzubieten? Führt das nicht eventuell dazu, dass die Uni, das nicht übernehmen muss. Wenn es vernünftige Aufenthaltsräume gäbe, dann wäre die Diskussion nicht relevant, weil der Fachschaftsraum dann auch nicht von Studenten genutzt werden muss / will.

- an manchen Unis die Regelung, dass Studis nur im Raum sein dürfen, wenn auch jemand von der Fachschaft dabei ist wegen Unterlagen im Raum oder wegen früheren Vorfällen
- Privileg auch als "Lockmittel" für Mitarbeit und Mithilfe und das ist gut so
- Gegenmeinung: Wenn man den Raum als Fachschaft nutzt, sollte er auch ein Kontaktpunkt sein und bleiben für die Studis. Es sollte kein persönliches Privileg sein.
- Idee eines Fachschaftscafés in einer Fachschaft: Regelmäßig offene Tür inklusive Kaffee und Kuchen, zu dem alle kommen können.
- Muss erstmal ein allgemeiner Standard eingeführt werden wie die Räume ausgestattet sein sollten? Bzw. dass alle Fachschaften einen Raum haben sollten zuerst mal.
- Finanzielle Unterstützung für Kommilitonen, die "bedürftig" sind bei Aktionen wie z.B. bei Erstiwochenende und solchen Dingen
  - Kriterien? Vertrauensbasis?
  - Grundbeitrag, der von jedem gezahlt wird, um das Essentielle zu decken + auf individueller Basis zusätzlicher Beitrag. In Einzelfällen kann man sich im Vertrauen an jemanden in der Fachschaft wenden für den es ganz übernommen wird
  - konkreter Ansprechpartner, eventuell extra Mailadresse, Hinweis auf vertrauliche Behandlung des Anliegens und offene Kommunikation der Möglichkeit Kosten zu übernehmen sollten kommuniziert werden
  - Ansprechpartner: Fachschaftssprecher, weil die auch einen Überblick über Finanzen haben? Eine Person aus der Fachschaft, die eine gute Vertrauensperson ist? Tutoren/Mentoren, die vermitteln? Studentische Studienberater?

### **Ergebnisse:**

- Es macht einen großen Unterschied, ob Mitglieder gewählt sind oder ob jeder einfach in die Fachschaft eintreten kann. Innerhalb der Mitglieder sollte nicht von irgendwem beschlossen werden wer aktiv ist und wer nicht aktiv genug ist.
- Wie mit verschiedenen Privilegien umgegangen wird hängt zusätzlich auch stark davon ab, wie diese Privilegien überhaupt gehandhabt werden. Z.B. wofür der Fachschaftsraum von der Fachschaft überhaupt genutzt wird, wo er liegt und wie groß er ist, beeinflusst wie offen er für andere Studis ist. Wie gerne von der Fachschaft unabhängige Studis verschiedene Privilegien nutzen wollen würden, hängt stark von Ruf und Kommunikation nach außen ab, ist aber vermutlich eher seltener.
- Wir unterstützen verschiedene Modelle den Studis etwas zurückzugeben und finden es wichtig sich darüber Gedanken zu machen.

### **Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.):**

- Wir nehmen Gedanken und Input mit, um Möglichkeiten zu finden den Studis etwas zurückzugeben und Ihnen das Leben zu erleichtern.
- Wir behalten im Kopf welche Möglichkeiten und Wege andere Fachschaften haben ansprechbar zu bleiben und im Austausch mit Studis zu sein.

## Studieren trotz psychischer Störung – Ansätze um Chancengleichheit zu schaffen

- Slotname: Studieren trotz psychischer Störung - Ansätze um Chancengleichheit zu schaffen
- Moderation (FS): n.B.
- ProtokollantIn (FS) n.B.
- Anwesende Fachschaften: Gießen, Landau, Eichstätt, Mainz, Bamberg, Informatik Magdeburg
- Art der Gruppe: Austausch

### **Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:**

- Gründung der Initiative Mindcolors durch Referenten
- Referentin hat Angststörung und Depression
- Uni hat es nicht genehmigt, dass Sie die Prüfungen schriftlich ablegt, was bedeutet das sie Studium nicht weiterführen kann
- Bei manchen Störungen gibt es aber Unterstützungen, z.B. Entscheidung für mündliche oder schriftliche Prüfung
- Sie fordern Gleichheit für Unterstützung an allen Unis
- Psychische Störungen: Kriterienkatalog + Leiden, jeder 3. Deutsche im Laufe seines Lebens betroffen;

### Hilfsmöglichkeiten an der Universität:

- Bei vielen sind die existierenden Anlaufstellen nicht bekannt!
- Unwissenheit über Angebote, Hemmschwelle und Stigmatisierung

Gesetze zur Unterstützung für Studenten vorhanden, aber durch Prüfungsausschuss oft nicht unterstützt (z.B. wegen Unwissenheit & Stigma von Psychisch Kranken)

- Chronische psychisch Erkrankungen gehören rechtlich zu den Behinderungen (unter bestimmten Umständen) → Recht auf Hilfe (z.B. Nachteilsausgleich)
- Kein Einblick in den Prüfungsausschuss: Man muss mit dem Ergebnis leben oder Verklagung lostreten

### Gesetzliche Grundlagen:

- §2 Absatz 1 SGB IX: Psychische Krankheiten die länger als 6 Monate anhalten können als behindert gelten.
- Artikel 1 Präambel der UN-BRK
- Recht auf angemessene Hilfe bei Behinderung

### Prüfungsordnung der TU Dresden:

- wenn man es glaubhaft macht kriegt man Hilfe. Diskutiert wird was es bedeutet was glaubhaft machen bedeutet.

- Die Auslegung und Entscheidung liegt immer noch bei Prüfungsausschussvorsitzenden. Selbst bei vorliegender ärztlicher Bestätigung kann ein Recht auf Hilfe abgelehnt werden, wenn der Prüfungsausschussvorsitzende nicht möchte; Hier wird auch diskutiert wer das bestätigen können soll (Arzt, Psychotherapeut);

Der Nachteilsausgleich sollte in allen universitären Einrichtungen für alle Studiengängen genehmigt werden!

- Viele wissen nicht dass sie Anteil auf Nachteilsausgleich haben. Unsicherheit und Unwissenheit auf allen Seiten (Studenten, Lehrenden)
- IBS Deutsches Studentenwerk: Möglichkeiten: z.B. Schwerbehindertenausweis,
- Frage ob Bildung Ländersache ist? Nein Bundesweite gesetzliche Grundlagen
- Beispiel Vor 5 Jahren: Legasthenie in Bayern zu Nachteilsausgleich in Bayern aber in Hessen nicht
- Ziel: In allen Bundesländern, an allen Unis soll es Chancengleichheit geben.
- In Deutschland spielen Präzedenzfälle (z.B. 1985 psychische Störung ist persönlichkeitsbedingt) eine große Rolle und darauf wird sich immer wieder bezogen.
- Frage: mit welcher Begründung wird es abgelehnt? Zu viel Aufwand, nicht nachvollziehbar; Angst vor vielen weiteren Studierenden, die sich einen Vorteil verschaffen können
- Begründung einer Juristin für eine betroffene Studentin mit ADS hat ausgesagt, das Nachteilsausgleich würde die Gleichstellung gemindert werden, weil sie dann einen Vorteil bekommen würde; eigentlich aber undurchsichtig
- Unterschiede in verschiedenen Unis wie die Prüfungsdurchführung und Wiederholung gehandhabt wird. Z.B Drittversuch mündlich möglich,
- Das macht eine allgemeine Ordnung auch schwierig, weil die Prüfungsregelungen ganz unterschiedlich sind. Z. B Höchststudienzeit variiert zwischen 8 bis 12 Semester.
- Eine lockere Lösung diesbezüglich ist aber keine allgemeine Lösung, da je nach Störung unterschiedliche Nachteilsausgleiche nötig sind;
- Chance bei Klage? Bisher keine Erfahrungen in unserer Runde; bedeutet extremen Aufwand (auch finanziell!) Referentin muss Studiengebühren bezahlen, kann Studium nicht abschließen, wartet auf Genehmigung ihres Nachteilsausgleich → keine adäquate Hilfe vorliegend für diesen Fall!
- Lösungsansätze:
  - o PA muss ärztlichem Attest folgen
  - o Idee: Behindertenbeauftragte sollen in Zukunft über Nachteilsausgleich entscheiden
  - o Fragen: Wenn man Nachteilsausgleich beantragt und bekommt, bekommt das späterer Arbeitgeber mit? Nachteil? (im Zeugnis der LMU München wird es nicht vermerkt.)



#### Exkurs Schule:

- Bei Schulzeugnissen in Bayern steht es im Zeugnis drin, wenn ein Nachteilsausgleich erfolgt ist.
- Hier sind die Regelungen zur Schulzeit in den Bundesländern In Rheinland-Pfalz ist es nicht erlaubt es im Zeugnis zu vermerken.
- Falls es drauf steht wäre es ein Nachteil. HINWEIS DASS ES NICHT IM ZEUGNIS STEHEN SOLL! Wenn die Frage kommt z.B. weshalb man länger studiert kann man im Sinne der informativen Selbstbestimmung auch lügen über die Gründe z.B. von einer Studienverlängerung.

#### Input Positionspapier:

- Informationen an die Universitäten (und Fachschaften) weitergeben:
- Die Unis können die Infos an die Studenten weitergeben z.B. während der Ersti-Woche aufklären oder Infoveranstaltungen über Inhalte der Präsentation um die Studierenden über ihre eigenen Rechte aufzuklären. Diese Informationsweitergabe sollte von der Universität ausgehen!
- Prüfungsämter sollten auch Informationen erhalten, z.B. auch Infoveranstaltung
- Rechtsabteilung der Unis ist auf Seiten der Uni
- Gründe für Ablehnung ist oft „Angst vor Mehrarbeit“ vielleicht könnte eine Auslagerung der Entscheidung (Behindertenbeauftragte) Abhilfe schaffen
- Budget für Rechtsberatung für Studiengänge vorhanden hier Zusammenschluss verschiedener Fachgruppen als Lösungsidee
- Willkür des PA wollen wir nicht akzeptieren. Wir wollen Chancengleichheit
- PA bei Studentin wurde nie eingeladen, Anhörung ist meistens schriftlich
- Ärztliches Attest soll ernst genommen werden. Eindeutige Informationsgrundlage, die Entscheidung vereinfacht
- Entscheider/Diagnostiker für Atteste für den Nachteilsausgleich: Wir finden Psychotherapeut, Psychiater sollten gleichgestellt sein
  - o Amtsarzt hat vor der Uni eine große Anerkennung, ist aber teuer (50 Euro)
  - o Evtl. auch offenlassen
  - o Behandelnder Arzt: hat aber nicht jeder (darf also nicht gefordert werden), ein Attest muss unabhängig sein von jeder Behandlung
  - o Optimum: breit:z.B. Attest durch Allgemeinarzt, behandelnder, Arzt, Amtsarzt, Psychotherapeut, Psychiater;
  - o Arzt kann nur Arbeitsunfähigkeit feststellen; Prüfungsunfähigkeit kann nur PA feststellen, daher ist Amtsarzt oft beliebt vom PA (hier aber Datenschutz gefährdet!)

## Vereinsgründung

Slotname: Vereinsgründung  
Moderation (FS): Würzburg  
ProtokollantIn (FS) Würzburg  
Anwesende Fachschaften: Bielefeld, Uni Heidelberg, Würzburg, Erlangen  
Art der Gruppe: Austausch

### **Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:**

- Erlangen: Satzung schon erstellt und auch schon vom Finanzamt geprüft. Frage, wie es finanziell ist, wenn man ein gemeinnütziger Verein ist.
- Heidelberg: Fachschaft hat eine Satzung, aber ist kein eingetragener Verein. Die Satzung ist auch recht veraltet (seit 8 Jahren nicht geändert).
- Bielefeld: Bisher kein e.V. Die Stadt hat bei Partys Vergnügungssteuer verlangt. Als Fachschaft sind sie nicht gewählt und haben eigentlich kein Geld.
- Würzburg: Hat gerade einen Verein gegründet, der noch ins Vereinsregister eingetragen werden muss. Die Satzung liegt gerade beim Finanzamt um geprüft zu werden.
- Austausch über Vereinsgründung und Finanzierung sowie Rücklagenbildung bei gemeinnützigen Vereinen. Grundsätzlich haben wir auch noch geklärt, was einen gemeinnützigen Verein ausmacht.
- Würzburg schickt die Satzung an die Fachschaften, die möchten.

### **Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.)**

- Würzburg steht gerne für weitere Fragen offen und stellt Satzung bereit!

## Vorurteile Private Hochschulen

- Slotname: Vereinsgründung  
Moderation (FS): Paul , Lennart , Dominik , Selina  
ProtokollantIn (FS) Selina  
Anwesende Fachschaften: SRH Heidelberg; Uni Hildesheim, Uni Eichstädt ,Uni Gießen ,  
Bochum , Uni Wien  
Art der Gruppe: Austausch

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Austausch über Stereotypen über Hochschulen
  - Gütesiegel für die Einladung von Hochschulen zur PsyFaKo
  - Vorstellen der SRH Hochschule
  - Was ist die Motivation, warum sind wir im Slot
- 1) Warum seid ihr hier
- Spannendes Thema; Was ist anders zu der Universität
  - Persönliche Themen: Plätze an der Staatlichen und an Privaten für den Master
  - Studienberatung: Wie ist das Leben an der Privaten Hochschule
  - Interesse zu Aufklärung von Vorurteilen // Pro und Contra
  - Universitäten, die viele Private Studenten nun im Master haben
  - Bedenken, Anfeindungen , Aufklärung
  - Positionspapiere - Anteile einer Hochschule und was ist das Anliegen
- 2) Das Vorstellen der Hochschule:
- Was macht uns so besonders
  - SRH Hochschule- gehört zur SRH Stiftung
  - Reinvestition von Einnahmen
  - Eigener Campus, eigene Gebäude, eigene Bibliothek, mehrere Fakultäten: von BWL bis zu Therapie Wissenschaften
  - Beispiel Berlin--> zwei Professoren
  - Politische Stellung, beinahe ähnlich
  - Gebühren 670 Euro,
  - 4-mal so viele Bewerbungen, somit Test um auszusortieren
  - GP-WP und AP - Psychologie
  - verschiedene renommierte Professoren, lehren auch an der HD Universität ,
  - Professoren Level, ähnlich zu der -Uni HD
  - Forschungsauftrag: Labor Ausstattung, Kontakte zu Mannheim, MRT Untersuchungen
  - 3 DoktorandInnen
  - Differenzpunkte:
    - o Wenn der Master an der Hochschule getätigt wird , ist die Ausbildung zum Therapeuten nicht möglich
    - o Gesetzliche Klausel - Psychologischen Therapeuten
    - o Hochschulen wären Anwendungsbezogen
    - o wäre nicht Forschungsbezogen

- Therapeutengesetze auf Landesebene
- Chancen auf einen Staatlichen Masterplatz
  - o Eins vor dem Komma
  - o CP- Klinische , Biologische
  - o Hamburg: Abitur + Bachelor : 2= schlechter zwei
  - o Bochum, Klinischer Master - Auswahlgespräch
  - o Es ist nicht gewährleistet, dass unser Bewerbung überhaupt beachtet wird
  - o Blackbox Hochschule
  - o CORE Prinzip

### 3) Kriterien für ein Gütesiegel

- Position der Hochschule in der PsyFaKo
- DPES Siegel
- Was haben eure Hochschulen für Kriterien
- Evaluationen für Fachbereich: Gießen
- SRH - Evaluation vor Klausuren, Auswertung, nach Bewertung der Klausuren
  - o Ist die Qualität gut, wird alles umgesetzt
  - o Akkreditierungsbehörung
- soll man die DGPEs Siegel Kriterien zur Auswahl nutzen
- Wichtigste Kriterium ; Existiert eine Fachschaft in den Privaten Hochschulen
- Gehören alle Fachbereiche dazu? Medien Psychologie, etc.
- Bringt der Beitritt für die Hochschulen Mehrwert
- Neuer Input von verschiedenen Studiumbereichen für die PsyFaKo
- Engagement für Eigeninitiative
- Platzmangel ??
- 2015 PsyFaKo an der Hochschule - Wie kamen wir dazu ?
- Witten Herdecke - zweite Hochschule in der PsyFaKo
- Wie ist die Anwerbung der PsyFaKo; Ist es für Unis bis jetzt überhaupt Thema
- PsyFaKo Wanderung , Schleusen System, Erst einmal alle Unis zu kontaktieren die Allgemeine Psychologie
- Radius externe Anwerbung
- Gibt es eine Regelung für Hochschule in der PsyFaKo
- Die Grundidee - Aktives Anwerben
- Nach dem CHE Ranking , Anwerben
- Das Gewicht der Universität und Hochschule verlagern

### 4) SRH- Heidelberg Initiative; SRH würde sich bereitstellen um die aktive Anwerbung von Hochschulen zu tätigen

- Erkundigungsarbeit – KonRat
- Dortmund , Norddeutschland

### Vorurteile:

- Noten erkaufen
- reiche Eltern
- Beziehung zwischen Dekan, Dozenten , Kommilitonen

- Es ist nicht pauschal aussagekräftig, auch manche Hochschule haben den berechtigsten Ruf
- Hochschulen schwanken

**Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.):**

- Plenum : Kontakt
- KonRat : an der Erkundigungsarbeit anknüpfen
- Positionspapiere abändern
- Gibt es CHE Ranking für alle Hochschulen
- Nach dem CHE Ranking , Anwerben
- Uns ist aufgefallen das...
- Bewusstsein für die Hochschulen machen
- auch in den nächsten Treffen
- Hildesheim

## Wie organisiere ich eine PsyFaKo?

Slotname: Wie organisiere ich eine PsyFaKo  
Moderation (FS): Marius Haag (Bamberg)  
ProtokollantIn (FS) Dominik Vollbracht (Landau)  
Anwesende Fachschaften: Hildesheim, Landau, Bamberg, Würzburg, Mainz und  
Konstanz  
Art der Gruppe: Austausch

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Idee:
  - o Es gibt momentan keine offiziellen Dokumente über das Ausrichten einer PsyFaKo
  - o Was müsste da so rein? Insb. Frage an FS, die vor kurzem ausgerichtet hat
- Es muss immer eine Person in der ausrichtenden FS geben, die für Finanzen zuständig ist und mit dem Vorstand in Kontakt ist, die auch den Kontozugang zum PsyFaKo Konto bekommt
- Da gibt es bisher ein Excel Sheet, wo die Ein- und Ausgaben dokumentiert werden
- Einen groben Finanzplan gibt es leider nicht, wäre aber eine Idee (bisher hat man sich eher an den Finanzen alter FS orientiert) -> Da sollte z.B. drinstehen, was man so für eine PsyFaKo braucht
- Ein paar Sachen festlegen, die grundlegend organisiert werden müssen
- Welche Anträge zu Sponsoring o.ä. müssen über den Verein laufen?
- Liste, was für Arbeitsgruppen bei der Organisation nötig sind
- Eine Art Zeitplan wäre gut, Sachen wie Sponsoring und Räume müssen früh sein -> zeitlicher Makroplan?
- Würzburg hatte ein Projektleitercoaching, hat sich sehr gelohnt
- Würzburg hat viele How To s geschrieben, hat wohl viel geholfen
- Einige Aufgaben kann man sehr gut auslagern (z.B. Stadtrallye), andere nicht (z.B. Essen)
- Hauptorga hatte in Würzburg keine Aufgaben für das WE vorgesehen (z.B. Infostand oder so)
- Hildesheim hat verschiedene AKs zu den Thema gebildet, jeweils mit einem Projektleiter, der sich mit den anderen vernetzt, dazu noch 5 Leute Meta-Orga
- In Bamberg gab es nur 2 Leute in der Meta Orga, das war zu wenig
- Bei der Orga ist vor allem gute Kommunikation wichtig, damit immer alle auf dem aktuellen Stand sind -> richtige Größe des Teams ist wichtig
- Würzburg hatte mehrere Slack-Channel und u.a. ein eigenes E-Mail-Postfach über die PsyFaKo-Domain
- Würzburg hat mit 6 Leuten alles organisiert, sonst gab es nur 2 Leute aus der FS, die die Rallye geplant hat

- Mainz hat auch im Institut angefragt
- Kochen: Selber Kochen ist extrem schwierig, weil es ein großer Aufwand ist und viele Leute einspannt, außerdem muss man viele Hygiene-Vorschriften einhalten
- Metro oder andere Großmärkte sind ideal zum Einkaufen
- Dokumente von alten FS gut durchschauen, auch Einkaufslisten etc. anschauen
- Idee: Mit vorheriger FS skypen, sich gut vernetzen
- Falls jemand im Ausland ist: Schauen, dass die Person keine Aufgaben hat, die Anwesenheit erfordert
- Protokollierung von Treffen, mit Cloud oder Drive arbeiten
- Mit der Studivertretung vernetzen, mit Event Management zusammensetzen
- Möglichst viel leihen, aber früh reservieren (z.B. von der Uni)
- PsyFaKo bei Stadt als Großveranstaltung anmelden
- Evtl. Obergrenze für Anzahl an Personen pro FS und generell festlegen
- Überlegen, was man mit Nachrückern macht
- Überlegen, bis wann man Geld zurückbekommen kann, etc. (evtl. Sogar Mahngebühren?)
- Bei Catering etc. schauen, dass man früh die Auftragsbestätigung bekommt
- Gut mit der eigenen FS kommunizieren, das ganze vorher absprechen,...
- Mit dem Vorstand absprechen, ob man einen Kontozugang erhält (keiner zum Wirtschaften)
- Sachen überlegen, die die PsyFaKo einzigartig machen

#### Sponsoren:

- Überregional: Eher psychologische Verlage o.ä., der Rest eher lokal
- Sachspenden sind auch super Sache, z.B. innocent (nach Überproduktion fragen)

#### Verfahrensidee: Wir sammeln die großen Sachen, die organisiert werden müssen:

- Zeitstrahl:
  - o Als erstes möglichst früh: Termin festlegen, Räume und Sponsoring, Finanzplanung, Partylocation überlegen, grobe Zeitpläne
  - o 6 Monate vorher: Essen organisieren, Angebote reinholen
  - o 4 Monate vorher: Essen sollte stehen, ÖPVN organisieren, Transportmittel organisieren
  - o 3 Monate vorher: Um Anmeldung kümmern, Stadtrallye
  - o 2 Monate vorher: Anmeldestart, Helferplanung, Schlafplätze besorgen, Drucksachen
  - o 1 Monat vorher: Anmeldeschluss, Essenskalkulation
  - o 2 Wochen vorher: TOTALE ESKALATION

**Fazit/Zusammenfassung (Wie wird das Thema weiterverfolgt, etc.):**

- Hochladen (u.a. Marius):
  - Zeitpläne der PsyFaKo
  - How Tos aus Würzburg
  - Zeitstrahl
  - Tipps & Tricks (Sachen die hier drinstehen)



## Zusammenarbeit verschiedener Fachschaften

Slotname: Zusammenarbeit verschiedener Fachschaften  
Moderation (FS): Ulm  
ProtokollantIn (FS) Ulm  
Anwesende Fachschaften: Konstanz, Hildesheim, Heidelberg Hochschule, München, Köln, Ulm, Magdeburg, Mainz, Aachen, Regensburg  
Art der Gruppe: Austausch

### Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Vorstellung mit Bildern
    - o Was macht Ulm alles zusammen:
    - o Christbaumloben
    - o Sharing des Adminsystems
    - o BEPIC-5 Kampf
    - o Sommerfest
  - Vorteile:
    - o Viele Leute können viel bewegen
    - o positive Synergieeffekte
  - Nachteil:
    - o Gibt es Synergieeffekt von der ET-Seite aus?: personell ja, materiell nein
    - o Werden die Probleme angesprochen?: ja, aber sie kommen immer wieder auf
    - o Vernetzung bzw. Tausch der Fachschaftsräume
    - o Aussprechung der Zusammenarbeit-> Machtwort sprechen!
  - München: Teilung der Räume mit 5 Fachschaften -> andere Fachschaften können nix, macht nix; haben persönliche Gespräche geführt -> Stimmung hat sich gebessert
  - Regensburg:
    - o Machen viele Veranstaltungen mit den Pädagogen zusammen; Findung eines gemeinsamen Termins
    - o EKG zusammen basteln bzw. gemeinsame Projekte
  - Magdeburg: Treffen der Fachschaftsräte, Socializing zwischen den Fachschaften
  - Gemeinsame Hütte?: Ja gabs mal, aber es gibt nicht genug Leute um sowas zu organisieren
  - Wenig neue Leute
  - Wie spricht man andere Fachschaften an, die nie da sind? Leute rauspicken, auf fremde Sitzungen gehen, Doodle-Termin für gemeinsames Treffen, Räumlichkeiten gerecht teilen
  - Für Ulm:
    - o Mentorenprogramm
    - o Bitchfight
    - o Einzelgespräche mit den Stänkern
  - Fachschaften erhalten Karten für Fachschaftsparty; Karten verstecken, Rätsel um Karten zu erhalten
- gemeinsame Tour der Fachschaften (2-3 Leute) durch die FS Räume (oder Glühweinrennen)

## Teil II - Protokolle der Plena

## Protokoll der 27. Mitgliederversammlung des Vereins PsyFaKo e.V.

**Versammlungszeit:** Samstag, den 02.06.2018

**Versammlungsort:** Röntgenring 8, Würzburg

**Anwesend:** 253 Mitglieder (siehe als Anlage 1 beigefügte Anwesenheitsliste)

**Versammlungsleiter:** Marius Haag

**Protokollführer:** Christoph Weber

Beide per Zuruf gewählt.

Der Versammlungsleiter Marius Haag eröffnete um 10:20 Uhr die Mitgliederversammlung, begrüßte die Erschienenen und stellte fest, dass die Versammlung satzungsgemäß einberufen wurde. Die Versammlung ist laut Satzung beschlussfähig, Es wurde festgestellt, dass die Tagesordnung bei der Einberufung der Versammlung mit angekündigt war.

Sodann machte der Redeleiter die Tagesordnung bekannt:

**TOP 1:** Begrüßung der Mitglieder Feststellung der Beschlussfähigkeit

**TOP 2:** Bericht des KonRats

**TOP 3:** Bericht und offene Fragen des Vorstands

**TOP 4:** Kassenbericht

**TOP 5:** Entlastung des Vorstands

**TOP 6:** Satzungsänderung

**TOP 7:** Wahl der Kassenprüfer

**TOP 8:** Wahl der ausrichtenden Fachschaftsdelegation

**TOP 9:** Wahl des KonRats

**TOP 10:** Sonstiges & Anträge

### **Zu TOP 1:**

41 Fachschaften wurden per Namen aufgerufen und waren anwesend.

### **Zu TOP 2:**

Der Konferenzrat erstattete Bericht über folgende Aktivitäten

- Allgemeine Aufgaben, z.B. wöchentliches Skype-Treffen, E-Mail Dienst
- Aufsetzung der neuen Homepage
- Das Versenden der Positionspapiere
- Teilnahme an der MeTaFa
- Erstellung des Dokubandes Magdeburg

- Intensivierung der Vernetzung mit Berufsverbänden
- Teilnahme am Fakultätentag der DGPs

**Zu TOP 3:**

Vorstandsmitglied Marius Haag erstatteten Bericht über:

- Fördermitgliedsantrag wurde fertig gemacht
- Einarbeitung des neuen Vorstands
- Satzungsüberarbeitung
- Versicherungsverwechsel vorbereitet

**Zu TOP 4:**

Die auf der vorausgegangenen Konferenz gewählten Kassenprüfer Johanna Jengert-Stahl und Peter Brüge (abwesend) erstatteten mithilfe des Vorstands Marius Haag Bericht über die Kontoführung insofern, dass:

- Einige Belege, ab dem 27.04.2018 fehlen noch
- Alle Probleme der vorangegangenen Konferenz wurden behoben

**Zu TOP 5:**

Die Kassenprüfer beantragen die Entlastung des Vorstands bis einschließlich dem 26.04.2018. Abgestimmt wurde schriftlich.

Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis:

- 41 Stimmen dafür
- 0 Stimmen dagegen
- 0 Enthaltungen

**Zu TOP 6:**

Es wurde offen über die Satzungsänderung namentlich abgestimmt.

Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis (Siehe Abstimmungstabelle am Ende des Protokolls) :

- 41 Stimmen dafür
- 0 Stimmen dagegen
- 0 Enthaltungen

**Zu TOP 7:**

Nach Erläuterung der Wahlmodalitäten (geheime Wahl, 2 Stimmen pro anwesender Fachschaft) wurden Wahlvorschläge für zwei neue Kassenprüfer entgegengenommen. Zur Wahl aufstellen ließen sich:

- Johanna Jengert-Stahl, Gießen (nahm die Kandidatur an)
- Peter Brüge, Hildesheim (nahm die Kandidatur an)
- Stefan Kenst, Landau (nahm die Kandidatur an)

Einzelwahl:

- Johanna Jengert-Stahl (38 Stimmen)
- Peter Brüge (8 Stimmen)
- Stefan Kenst (36 Stimmen)
- 0 Enthaltungen

Die Kandidaten nahmen die Wahl an.

#### **Zu TOP 8:**

Nach Erläuterung der Wahlmodalitäten (geheime Wahl, 1 Stimme pro anwesender Fachschaft) wurden Wahlvorschläge für den Austragungsort der übernächsten PsyFaKo angenommen.

- Landau (nahm die Kandidatur an)
- Köln (nahm die Kandidatur an)
- Würzburg (nahm die Kandidatur nicht an)
- Heidelberg Uni (nahm die Kandidatur nicht an)
- Heidelberg HS (nahm die Kandidatur nicht an)
- Wien (nahm die Kandidatur nicht an)
- Mainz (nahm die Kandidatur nicht an)
- Düsseldorf (nahm die Kandidatur nicht an)
- Bonn (nahm die Kandidatur nicht an)
- Freiburg (nahm die Kandidatur nicht an)
- Dresden (nahm die Kandidatur nicht an)

Den antretenden Fachschaftsdelegationen wurde Zeit eingeräumt, sich kurz vorzustellen. Danach bat die Redeleitung um Abstimmung. Diese hatte folgendes Ergebnis:

- Landau (35 Stimmen)
- Köln (6 Stimmen)
- 0 Enthaltungen

Landau nahm die Wahl an

#### **Zu TOP 9:**

Gemäß vorgesehenem Wahlzyklus sind zwei Plätze im KonRat neu zu wählen. Nach Erläuterung der Wahlmodalitäten (geheime Wahl, 2 mögliche Stimmen pro anwesender Fachschaft) wurden Wahlvorschläge für Konferenzmitglieder der nächsten Legislaturperiode angenommen:

- Paulina Hallmann (Mainz) (nahm die Kandidatur an)
- Marius Haag (Bamberg) (nahm die Kandidatur an)
- Maria Heuring (Würzburg) (nahm die Kandidatur an)
- Sepehr Moammer (Landau) (nahm die Kandidatur an)
- Jonas Nüssele (München) (lehnte die Kandidatur ab)
- Anna Cloes (Jena) (lehnte die Kandidatur ab)
- Charlotte Erlinghagen (Würzburg) (lehnte die Kandidatur ab)

Die Abstimmung ergab Folgendes:

- Paulina Hallmann (8 Stimmen)
- Maria Heuring (31 Stimmen)
- Marius Haag (17 Stimmen)
- Sepehr Moammer (26 Stimmen)
- 0 Enthaltungen

Damit sind Maria Heuring, Sepehr Moammer zu KonRäten gewählt worden. Beide nahmen die Wahl an.

**Zu TOP 10:**

Antrag des Stimmrechts von nicht-psychologischen Vertretern einzelner Fachschaften.

Die Vernichtung der Stimmzettel wurde von der Sitzungsleitung beantragt. Die Abstimmung darüber ergab folgendes Ergebnis:

Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis (Siehe Abstimmungstabelle am Ende des Protokolls) :

- 39 Stimmen dafür
- 1 Stimme dagegen
- 1 Enthaltung

Die Versammlung wurde um 12:10 Uhr geschlossen

<b>Fachschaft/TOP</b>	<b>6.</b>	<b>10.</b>
<b>Aachen</b>	JA	JA
<b>Bamberg</b>	JA	JA
<b>Bielefeld</b>	JA	JA
<b>Bochum</b>	JA	JA
<b>Bonn</b>	JA	NEIN
<b>Bremen</b>	JA	JA
<b>Chemnitz</b>	JA	JA
<b>Dresden</b>	JA	JA
<b>Düsseldorf</b>	JA	JA
<b>Eichstätt</b>	JA	JA
<b>Erlangen</b>	JA	JA
<b>Frankfurt</b>	JA	JA
<b>Freiburg</b>	JA	JA
<b>Gießen</b>	JA	JA
<b>Göttingen</b>	JA	JA
<b>Greifswald</b>	JA	ENTH.
<b>Hagen</b>	JA	JA
<b>Hamburg</b>	JA	JA
<b>Heidelberg, HS</b>	JA	JA
<b>Heidelberg, Uni</b>	JA	JA
<b>Hildesheim</b>	JA	JA
<b>Innsbruck</b>	JA	JA
<b>Jena</b>	JA	JA
<b>Kassel</b>	JA	JA
<b>Koblenz-Landau</b>	JA	JA
<b>Köln</b>	JA	JA
<b>Konstanz</b>	JA	JA
<b>Leipzig</b>	JA	JA
<b>Lübeck</b>	JA	JA
<b>Magdeburg</b>	JA	JA
<b>Mainz</b>	JA	JA
<b>Marburg</b>	JA	JA
<b>München</b>	JA	JA
<b>Osnabrück</b>	JA	JA
<b>Regensburg</b>	JA	JA
<b>Trier</b>	JA	JA
<b>Ulm HS</b>	JA	JA
<b>Ulm Uni</b>	JA	JA
<b>Wien</b>	JA	JA
<b>Witten/Herdecke</b>	JA	JA
<b>Würzburg</b>	JA	JA

## Protokoll Abschlussplenum am 03. Juni 2018 in Würzburg

**Beginn:** 10:05 Uhr

**Ende:** 12:00 Uhr

**Moderation:** Charlotte Erlinghagen, Lea Sassen

**Protokoll:** Maria Heuring

**Auszählung Fachschaften:**

→ Mit 41 Fachschaften abstimmungsfähig

Aachen  
Bamberg  
Bielefeld  
Bochum  
Bonn (Stimme auf Köln übertragen)  
Bremen  
Chemnitz  
Dresden  
Düsseldorf  
Eichstätt-Ingolstadt  
Erlangen-Nürnberg  
Frankfurt  
Freiburg  
Gießen  
Göttingen  
Greifswald (Stimme auf Bamberg übertragen)  
Hagen (Stimme auf Landau übertragen)  
Hamburg  
Heidelberg, HS  
Heidelberg, Uni  
Hildesheim  
Innsbruck  
Jena  
Kassel  
Köln  
Koblenz-Landau  
Konstanz  
Leipzig (Stimme auf Bielefeld übertragen)  
Lübeck  
Magdeburg  
Mainz  
Marburg  
München  
Osnabrück  
Regensburg  
Trier  
Ulm HS  
Ulm Uni  
Witten/ Herdecke  
Würzburg



Wien

### **Tagesordnung**

**TOP1:** Begrüßung

**TOP2: Hinweise**

**TOP3:** Verabschiedung Positionspapiere & Entsendeverfahren Akkreditierungspool (Abstimmung)

**TOP4:** Entsendung der AGs

**TOP5:** Danksagungen

Wahlergebnisse werden wie folgt dargestellt:

Ja / Nein / Enthaltungen

### **TOP1: Begrüßung**

Charlotte Erlinghagen (Würzburg) um 10:35 Uhr das Abschlussplenum, begrüßt die Erschienenen und stellt fest, dass das Plenum laut Satzung beschlussfähig ist. Sodann macht sie die Tagesordnung bekannt und übergibt die Moderation an Lea Sassen (Hildesheim).

[10:20] Kassel betritt den Raum

### **TOP2: Hinweise**

- Weiterer Konferenzablauf

**TOP3:** Verabschiedung Positionspapiere

Regeln:

- Abstimmungsverfahren erklärt
- Nur noch redaktionelle Änderungen sind erlaubt
- Keine Diskussion mehr

Hinweis:

Eine am Vortag auftretende Diskussion über die Verwendung der Begriffe „Hochschule“ oder „Universität“ innerhalb der Positionspapiere wurde mit dem Hinweis auf die Satzung, in dessen Präambel von allen Hochschulen gesprochen wird, beigelegt. Es sollen nun in der Ansprache der Positionspapiere redaktionell durch den KonRat die Begriffe „Universität“ durch „Hochschule“ ersetzt werden

- 1) Positionspapier PiA
  - Vorgestellt durch: Rune Miram (Bielefeld)
  - Zusammenfassend: 41/0/0
- 2) Open Science
  - Vorgestellt durch Johannes Brachem (Göttingen)

- Zusammenfassend: 40/0/1 (Mainz)
  
- 3) PsychKHG
  - Vorge stellt durch Katharina Janzen (München)
  - Zusammenfassend: 38/0/2 (Heidelberg Uni, Aachen)
  
- 4) Studieren mit psychischer Belastung
  - Vorge stellt durch Sören Kuitunen-Paul (extern)
  - Hildesheim beantragt genaue Zählung der Stimmen
  - Verfahrensvorschlag: Würzburg möchte den Antrag auf die PsyFaKo in Hildesheim vertagen und bis dahin soll das Papier überarbeitet werden → es wird darüber abgestimmt
    - o Ja: Würzburg, Trier, München, Kassel, Freiburg, Dresden, Hildesheim, Heidelberg HS, Göttingen, Landau, Bamberg, Aachen, Gießen, Konstanz, Osnabrück (15)
    - o Nein: Magdeburg, Mainz, HH, Erfurt, Chemnitz, Bielefeld, Bremen, Eichstätt, Düsseldorf, FFM, Ulm, HS Ulm, Marburg Jena, Potsdam (15)
    - o Enthaltung: Witten, Regensburg, Hagen, Leipzig, Bochum, Bonn, Köln, Heidelberg, Erlangen, Lübeck, Innsbruck (11)
  - Verfahrensvorschlag durch KonRat Max: jetzt Ablehnung als Positionspapier, dafür nochmal Abstimmung als Stellungnahme
    - o Erklärung: hat nicht ganz den finalen Charakter eins Positionspapiers → Versand wird aber an die gleichen Adressen stattfinden
    - o Max (München): von außen wird es trotzdem gleich aufgefasst
    - o So kann Feedback bis zur nächsten PsyFaKo generiert werden und an gleich zu entsendende AG zu geben
    - o Unterschied zur Verschiebung: man positioniert sich trotzdem (Stellungnahme kommt auf Website etc.)
  - Abstimmung über Annahme/Ablehnung des Positionspapiers:
    - o Ja: Ulm HS, Ulm Uni, Lübeck, Konstanz, Köln, Frankfurt, Eichstätt, Greifwald, Düsseldorf, Bremen, Bielefeld, Leipzig, Chemnitz, Bochum, Hamburg, Hagen, Mainz, Magdeburg, Potsdam (19)
    - o Nein: Würzburg, Landau, Dresden, Hildesheim, Göttingen (5)
    - o Enthaltung: Witten, Regensburg, Trier, Kassel, Freiburg, Heidelberg, Bonn, München, Bamberg, Aachen, Heidelberg Uni, Erlangen, Gießen, Innsbruck, Marburg Jena, Osnabrück (17)
  
- 5) Entsendeverfahren Akkreditierung:
  - o Fabian Heß
  - o Zusammenfassend: 41/0/0

[11:22] – [11:24] Kurzpause: WIR MACHEN DIE BANANA

#### **TOP4: Entsendungen der AGs (10) + der Entsandten in den Akkreditierungspool**

- Antrag auf Blockwahl: angenommen
- Gewählt werden: eine Ansprechperson pro AG
  - o Kontaktdaten übergeben
  - o Bild machen

- 1) Akkreditierungs-AG: Anna Cloes, Fabian Heß, Petra (Hagen)
  - Mit überwältigender Mehrheit angenommen
- 2) Bachelor-Master-AG: Max (München), Laura (Köln), Ina Betsch, Anna Kühn (Heidelberg)
  - Mit überwältigender Mehrheit angenommen
- 3) CHE-AG: Anna Cloes, Johanna, Alena, Pia
  - Mit überwältigender Mehrheit angenommen
- 4) Interprofi (Charlotte Erlinghagen)
  - Interdisziplinäre Zusammenarbeit der gesundheitswissenschaftlichen Studiengänge
  - Charlotte möchte die Arbeit aus dem KonRat weiterführen
  - Mit überwältigender Mehrheit angenommen
- 5) Medien AG: Wolfram (Chemnitz), Armin (Magdeburg), Steffen
  - Website Team, Grafiken etc. → Corporate Design entwickeln u.a.
  - Zuständigkeiten: Rechtliches etc. bleibt bei Vorstand, Designentscheidungen etc. sollen autonom getroffen werden
  - Mit überwältigender Mehrheit angenommen
- 6) Open Science AG: Johannes Brachem (Göttingen) + 12 weitere
  - Fahrtkosten: sie versprechen Sparsamkeit
  - Mit überwältigender Mehrheit angenommen
- 7) Pia AG: Felix, Rune, Armin, Imke, Clara
  - Mit überwältigender Mehrheit angenommen
- 8) PsychOlympia AG u.a. Dominik (Landau)
  - Mit überwältigender Mehrheit angenommen
- 9) Private HS AG: Lennart, Paul, Zoran, Dominik
  - Kontaktaufnahme und Vernetzung mit privaten HS (mit welchen arbeiten wir zusammen, mit welchen nicht)
  - Mit überwältigender Mehrheit angenommen
- 10) AG Entstigmatisierung: Leo (Bamberg) + ca. 5 weitere
  - Größere Protestveranstaltung, Materialien sammeln, Öffentlichkeitsarbeit
  - Mit überwältigender Mehrheit angenommen
- 11) Entsendungen Akkreditierungspool
  - Janis Loewe & Pia Malika Renz: Wiederwahl → Mit überwältigender Mehrheit entsandt
  - Laura (Köln), Nora (Frankfurt), Leonie (Jena), Selina (Marburg) → Mit überwältigender Mehrheit entsandt
  - Antrag auf Blockwahl angenommen & mit überwältigender Mehrheit angenommen
  - Vorschlag: Akkreditierungsschulungsseminare während Konferenzen? → Mit überwältigender Mehrheit entsandt

**TOP5: Danksagungen & Verschiedenes**

- Danksagungen an KonRat, FiPs & Hauptorga
- Informieren der FS und anderen Studis über die PsyFaKo z.B. auf Website
- Umfrage zu PiA-Politik verbreiten!

[12:05] Ende des Abschlussplenums

## Teil III - Positionspapiere

## Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zum Thema „BayPsychKHG“

Würzburg, 03. Juni 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) hat auf ihrer 27. Tagung vom 31.05.2018 - 03.06.2018 in Würzburg mit 246 Teilnehmenden aus 41 Fachschaften der deutschsprachigen Hochschulen die folgende Stellungnahme beschlossen.

Der PsyFaKo e.V. begrüßt eine Novellierung des Bayerischen Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetzes. Allerdings weist der aktuelle Entwurf (Stand 10.04.2018) gravierende Mängel auf. Zunächst ist festzustellen, dass die Aufnahme des Hilfebegriffs und der damit einhergehende Fokus auf den/die Patient\*in, die Prävention und die zentrale Organisation von Versorgungseinrichtungen zu unterstützen ist. Zusätzlich befürwortet der PsyFaKo e.V. die Einrichtung von Krisendiensten und eine präventiv ausgerichtete Zusammenarbeit mit Beteiligung der Selbsthilfeorganisationen.

Die bereits angekündigten Änderungen - spezifisch die Streichung der Unterbringungsdatei (Art. 33), der Unterbringungsbeiräte (Art. 37) und der doppelten Aktenführung - liegen in unserem Interesse. Besonders die angekündigte Gleichstellung der Ziele Hilfe und Gefahrenabwehr, sehen wir als notwendigen, allerdings längst nicht ausreichenden Schritt.

Der Fokus sollte auf der Gefahrenabwehr durch Hilfe liegen. Gemäß dieser Forderung ist die aktuelle Orientierung des BayPsychKHG am BayMRVG nicht akzeptabel. Therapie im Sinne des Maßregelvollzugs zielt vor allem auf eine Verbesserung der Kriminalprognose ab, wodurch die Linderung psychischen Leids und das individuelle Patient\*innenwohl in den Hintergrund tritt. Die Orientierung am Maßregelvollzug setzt psychische Krankheiten und Gefährlichkeit in direkte Beziehung und trägt somit massiv zur Stigmatisierung von psychischen Krankheiten bei. Diese Stigmatisierung spiegelt sich besonders in Kapitel 5 (Gestaltung der Unterbringung und Entlassung) wider. Diesbezüglich schließen wir uns der Stellungnahme der DGPPN vom 27.02.18 an. Die Unterbringung von nicht-delinquenten Personen nach dem Vorbild der Unterbringung von verurteilten Straftäter\*innen widerspricht unserer Vorstellung der Unschuldsvermutung.

Außerdem weisen wir besonders darauf hin, dass der aktuelle Gesetzesentwurf Kinder und Jugendliche ohne Sonderregelungen miteinschließt. Dies sehen wir als äußerst problematisch und schließen uns den Forderungen der KJPPN vom 27.02.18 für eine eigene Regelung an.

Zudem verlangen wir eine Abschaffung der Meldepflicht (Art. 14) wie sie derzeit im Gesetzesentwurf zu finden ist, da sie einen erheblichen Eingriff in die Persönlichkeitsrechte der Betroffenen darstellt.

Zuletzt schließen wir uns den Stellungnahmen der DGPS vom 03.05.18, DGPPN (siehe oben) und der PTK vom 16.04.18 an.

Aus den dargelegten Gründen fordern wir eine entsprechende Überarbeitung des Gesetzesentwurfs.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

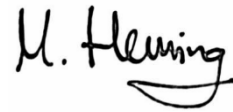
gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz

A stylized, handwritten signature in black ink, consisting of several overlapping, sweeping lines.

Maximilian Adler  
Universität Magdeburg

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Gesa Götte" in a cursive style.


Gesa Götte  
Universität Magdeburg

A handwritten signature in black ink, appearing to read "M. Heuring" in a cursive style.

Maria Heuring  
Universität Würzburg

A stylized, handwritten signature in black ink, consisting of several overlapping, sweeping lines.

Sepehr Yar Moammer  
Universität Koblenz-Landau

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Lea Sassen" in a cursive style.

Lea Sassen  
Universität Hildesheim

A stylized, handwritten signature in black ink, consisting of several overlapping, sweeping lines.

Alisa Uder  
Universität Koblenz-Landau

## Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zum Thema „Replikationskrise und Open Science in der Psychologie

Würzburg, 03. Juni 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) hat auf ihrer 27. Tagung vom 31.05.2018 - 03.06.2018 in Würzburg mit 246 Teilnehmenden aus 41 Fachschaften der deutschsprachigen Hochschulen die folgende Position beschlossen.

Wir umreißen zunächst die Problemlage, stellen dann die Relevanz des Themas für Studierende heraus und beschreiben kurz Lösungsansätze aus der Open Science Bewegung. Wir schließen mit sechs begründeten Forderungen.

### Die Replikationskrise

“The first principle [of science] is that you must not fool yourself, and you are the easiest person to fool.”

– Richard Feynman

Seit einigen Jahren häufen sich im Zuge der sogenannten “Replikationskrise” die Hinweise, dass ein großer Teil der psychologischen Forschung keine neuen Erkenntnisse, sondern womöglich häufig falsch-positive Ergebnisse produziert (vgl. z.B. Ioannidis, 2005). Im Jahr 2011 zeigten Simmons, Nelson und Simonsohn, wie sich mit gängigen und in der Psychologie standardmäßig eingesetzten statistischen Verfahren offensichtlich unplausible Effekte scheinbar belegen lassen: Sie “zeigten”, dass das Hören des Songs “Kalimba” ihre Studienteilnehmer\*innen altern ließ. Die Botschaft ist einfach: Die aktuelle Methodik der Psychologie (und anderer Wissenschaften) ist anfällig für Verzerrungen.

Dieses Problem der „falsch positiven Psychologie“ wird durch fragwürdige Forschungsmethoden (engl. questionable research practices, QRP) begünstigt. John, Loewenstein und Prelec (2012) benennen zehn fragwürdige Methoden, unter anderem: Das Berichten von post-hoc Hypothesen als seien sie von vornherein erwartet worden (engl. Hypothesizing After the Results are Known, HARKing), flexibles Stoppen der Datenerhebung sobald signifikante Testergebnisse vorliegen und unvollständiges Berichten von experimentellen Bedingungen oder erhobenen abhängigen Variablen. Solche Vorgehensweisen werden auch als p-Hacking bezeichnet.

Dass es sich bei QRPs nicht um ein reines Nischenproblem handelt wird unter anderem in einer Umfrage deutlich, die Fiedler und Schwarz (2016) basierend auf der Arbeit von John et al. (2012) unter Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Psychologie durchführten. Dort gaben bspw. 47% der Befragten an, in ihrer Karriere mindestens einmal HARKing betrieben zu haben.

Dabei muss keinesfalls die Intention einer Ergebnisverfälschung vorliegen. Viel eher sorgen gewöhnliche Verzerrungen des menschlichen Denkens dafür, dass zufällige Befunde im Nachhinein als erwartete Effekte interpretiert werden oder Daten selektiv so betrachtet werden, dass sie die eigenen Annahmen bestätigen. Bakker, van Dijk und Wicherts (2012) legen darüber hinaus dar, wie unser Wissenschaftssystem systematisch den Einsatz fragwürdiger Forschungspraktiken belohnt: Während signifikante Befunde in Journals publiziert werden, verschwinden Ergebnisse, die auf einen Nulleffekt



deuten, in der Schublade (vgl. Franco, Malhotra & Simonovits, 2014). Der daraus resultierende Publikations-Bias in Verbindung mit der geringen Anzahl von veröffentlichten Replikationsstudien verschärft das Bild einer Wissenschaft, bei der es kaum möglich ist, falsch positive von richtig positiven Befunden zu unterscheiden. Schließlich versuchte die Open Science Collaboration (2015), ein großer internationaler Zusammenschluss von Wissenschaftler\*innen, in einem Mammutprojekt die Reproduzierbarkeit psychologischer Forschung durch die Replikation von 100 Studien zu schätzen. Das Ergebnis untermauert die oben dargelegten Sorgen, denn je nach verwendetem Kriterium konnten nur zwischen 36% und 68% der ursprünglichen Ergebnisse repliziert werden.

### **Relevanz für Studierende**

Als Psychologie-Studierende haben wir ein unmittelbares Interesse an bestmöglicher psychologischer Forschung, denn Forschungsergebnisse sind die wichtigste inhaltliche Grundlage für unsere vielfältigen beruflichen Tätigkeiten nach dem Studium. Ob als Psychotherapeut\*in, Wirtschaftspsycholog\*in, Berater\*in oder Gutachter\*in: Wir müssen uns auf wissenschaftliche Ergebnisse verlassen können. Nicht selten hängen von ihnen die Investition großer Geldsummen oder sogar die Gesundheit vieler Menschen ab. Auch das ureigene Interesse der Wissenschaft, der Erkenntnisgewinn, scheint unter den gegebenen Umständen gefährdet.

Die Vermittlung von unzureichend gesicherten Forschungsergebnissen im Studium stellt eine massive Verschwendung von Ressourcen dar. Dies betrifft sowohl die Institutionen als auch die Lehrenden und die Studierenden. Weiterhin ist das Bemühen um verlässliche Forschungspraktiken vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Funktion von Forschung relevant. Wir als Gesellschaft müssen gerade in Anbetracht der heutigen, intensiven Desinformationskampagnen und Verleugnung von Forschungsergebnissen (wie z. B. bei der Leugnung des menschengemachten Klimawandels) alle erdenklichen Anstrengungen unternehmen, um die Glaubwürdigkeit von Wissenschaft zu schützen. Der beste Weg dahin führt über einen offensiven und konstruktiven Umgang mit den oben beschriebenen Problemen.

### **Die Open Science Bewegung**

Als Reaktion auf die Replikationskrise hat sich eine lebendige Reformbewegung unter dem Titel "Open Science" gebildet, die bereits jetzt vielversprechende Lösungsvorschläge vorgelegt hat. Open Science basiert unter anderem auf den folgenden Prinzipien: Open Methodology (offene Methoden), Open Source (quelloffene Technologie und Code), Open Data (offene Primärdaten<sup>1</sup>), Open Access (freier Zugang zu Forschungsergebnissen) (Kraker, Leony, Reinhardt & Beham, 2011).

Als einen der wichtigsten konkreten Schritte betrachten wir die Präregistrierung wissenschaftlicher Projekte (Wagenmakers et al., 2012; Nosek et al., 2018). Probleme in der methodischen Gestaltung und Durchführung einer Forschungsarbeit können durch eine Präregistrierung frühzeitig erkannt werden. Abweichungen von präregistrierten Hypothesen und Methoden bedürfen einer Begründung und können nachvollzogen werden. Da auf diese Weise der Einsatz fragwürdiger Forschungsmethoden verringert werden kann, erwarten wir in der Folge eine Verminderung des Anteils falsch positiver Ergebnisse in der Forschungsliteratur. Ein verstärkter Einsatz von Präregistrierungen stellt darüber hinaus einen wünschenswerten Schritt auf dem Weg von ergebnisorientiertem hin zu methodenorientiertem Denken dar.

Bereits im Jahr 2012 forderte die PsyFaKo in zwei Positionspapieren die Einführung einer Präregistrierungs-Datenbank, verstärkte Publikation von Replikationsstudien und eine kritische Reflexion des Publikationsprozesses.

---

<sup>1</sup> Zur Begriffsklärung: "Rohdaten sind die Ursprungsaufzeichnungen, z.B. Kreuze auf einem Papierfragebogen, Zeichnungen oder auch Audio- oder Videoaufnahmen. Mit Primärdaten ist die erste Übertragung der Rohdaten in ein digitales Format gemeint (...)" (Schönbrodt, Gollwitzer & Abele-Brehm, 2017, S. 22)

Für den Wissenschaftsstandort Deutschland bietet sich nun die Chance, durch beherztes Handeln eine Vorreiterrolle in der Reform der psychologischen Wissenschaft einzunehmen. Wir möchten uns daher hier mit konkreten, konstruktiven Forderungen an die Verantwortlichen richten. Darüber hinaus setzen wir als Vertretung der deutschsprachigen Psychologie-Studierenden uns dafür ein, dass auch die studentischen Handlungsspielräume bestmöglich ausgeschöpft werden.

## **Forderungen**

### **Open Science in der Lehre:**

#### **1. Behandlung in der Methodenlehre**

Die Thematisierung der sog. "Replikationskrise" und offener Forschungspraktiken, inklusive der Methoden zur Durchführung von Replikationen sollten verpflichtender Bestandteil der psychologischen Methodenausbildung sein. Dazu gehören eine frühzeitige allgemeine Behandlung und eine spätere Vertiefung.

Begründung: Die Replikationskrise stellt eine Zäsur in der Geschichte der psychologischen Forschung dar. Um den wissenschaftlichen Nachwuchs für die Zukunft angemessen auszubilden, ist eine umfassende Behandlung offener Forschungspraktiken bereits zu Beginn des Studiums unerlässlich. Die Thematisierung der Replikationskrise dient dabei als hervorragendes Anschauungsobjekt für die Wichtigkeit offener Praktiken (siehe Abschnitt "Die Open Science Bewegung"). Um Möglichkeiten auszuloten, wie die Replikationskrise und offene Forschungspraktiken sich am besten in die Lehrpläne einfügen lassen, würden wir die Gründung lokaler Arbeitsgruppen unter Beteiligung der Studierenden und der örtlichen Open Science Initiativen begrüßen.

#### **2. Behandlung in Grundlagen- und Anwendungsfächern**

In Lehrveranstaltungen der Grundlagen- und Anwendungsfächer sollte eine kritische Einordnung der gelehrten Befunde vor dem Hintergrund der Replikationskrise und des Einflusses der angewendeten Forschungspraktiken erfolgen.

Begründung: Eine Thematisierung der Replikationskrise ausschließlich in Methodenveranstaltungen wird der Tragweite der Thematik nicht gerecht. Fehlende oder zweifelhafte Replizierbarkeit anerkannter psychologischer Effekte ist inhaltlich relevant und sollte deshalb in allen Lehrveranstaltungen thematisiert werden.

#### **3. Präregistrierung von Abschlussarbeiten**

Alle empirischen psychologischen Abschlussarbeiten, d.h. sowohl konfirmatorische als auch explorative, sollten präregistriert werden. Explorative Befunde sollten stets als solche berichtet werden. Bereits im Vorfeld sollte im Studium beispielsweise im Empiriepraktikum/Experimentalpraktikum die Möglichkeit genutzt werden, eine Präregistrierung zu üben.

Begründung: Der Einsatz offener Forschungspraktiken ist für die zukünftige Generation von Forscher\*innen von zunehmender Bedeutung und sollte bereits bei den ersten empirischen Arbeiten ein wichtiges Lernziel sein. Darüber hinaus stellt eine Präregistrierung eine überaus wertvolle Strukturierung und Klärung der Arbeit für die Studierenden dar, so dass dieser Schritt auch für Studierende hilfreich bei der Erstellung der Arbeit wäre, die nicht in erster Linie an Forschung interessiert sind. Praktikabel wäre es z. B., die vielerorts üblichen Exposés durch eine an die AsPredicted-Vorlage (<https://aspredicted.org/create.php>) angelehnte Präregistrierung zu ersetzen; der Umfang dieser Vorlage ist auf das Notwendigste beschränkt.

#### **4. Abschlussarbeiten als Replikationen**

An allen Hochschulen sollte es möglich sein, Replikationen als Abschlussarbeiten durchzuführen. Diese Möglichkeit sollte anderen Abschlussarbeiten vollständig gleichgestellt sein, von den Betreuer\*innen unterstützt und auch aktiv angeboten werden. Die Anzahl von Replikationen sollte aktiv gesteigert werden.

Begründung: Replikationsstudien sind im Vergleich zu klassischen empirischen Arbeiten keine Studien "zweiter Klasse", sondern tragen maßgeblich zur Evidenzsicherung psychologischer Forschung bei. Daher ist es nur konsequent, Replikationen publizierter Befunde ebenso als mögliche Themen für Abschlussarbeiten zuzulassen. Bei äquivalenter Qualität müssen Abschlussarbeiten, die eine Replikation zum Inhalt haben, gleichberechtigt zu anderen Abschlussarbeiten bewertet werden. Insgesamt gilt es, Replikationen als eigenständige wissenschaftliche Arbeiten anzuerkennen und deren Anzahl zu steigern.

#### **Open Science in der Forschung**

##### **5. Offene Forschungspraktiken als Einstellungskriterium**

Die Anwendung offener Forschungspraktiken sollte als ein zentrales Einstellungskriterium für alle wissenschaftlichen Positionen an psychologischen Instituten eingeführt werden, insbesondere bei Professuren. Dazu gehören vor allem 1) die Präregistrierung konfirmatorischer Studien, 2) die Veröffentlichung von Primärdaten soweit ethisch und datenschutzrechtlich vertretbar, 3) die Veröffentlichung von vollständiger Syntax der Datenanalyse und 4) der offene Zugang zu Forschungsergebnissen.

Begründung: Derzeit ist vor allem die Anzahl von Publikationen neben der Einwerbung von Drittmitteln das zentrale Auswahlkriterium für wissenschaftliche Positionen; insbesondere für Professuren. Eine hohe Zahl von Publikationen kann jedoch auch ein Indikator für p-Hacking und eine große Zahl falsch-positiver Befunde sein und ist deshalb nur dann ein Indikator für gute wissenschaftliche Leistung, wenn alle Publikationen unter Anwendung offener Forschungspraktiken zustande kommen. Eine einseitige Fokussierung auf die Anzahl der Publikationen hat eine fatale Anreizwirkung: Sie belohnt den Einsatz fragwürdiger Forschungsmethoden. Die Anwendung offener Forschungsmethoden stellt dagegen ein Kriterium mit einer wünschenswerten Anreizwirkung dar, das es überhaupt erst ermöglicht, sinnvolle Schlüsse aus der Zahl von Veröffentlichungen zu ziehen. Insbesondere ist es zu empfehlen in der Ausschreibung für Professuren Open-Science-Kriterien positiv zu berücksichtigen.

##### **6. Vergabe von Fördermitteln**

Die Vergabe von Forschungsmitteln sollte wann immer möglich unter der Bedingung der Anwendung offener Forschungspraktiken erfolgen, insbesondere 1) Präregistrierung empirischer Studien, 2) Veröffentlichung von Primärdaten soweit ethisch und datenschutzrechtlich vertretbar, 3) Veröffentlichung von vollständiger Syntax der Datenanalyse und 4) offener Zugang zu Forschungsergebnissen.

Begründung: Durch diese Vergabekriterien wird sichergestellt, dass die Fördermittel für Forschungsprojekte mit Sorgfalt vergeben werden und die so finanzierten Arbeiten eine hohe methodische Qualität haben. So kann ein größtmöglicher Erkenntnisgewinn entstehen. Die Forschungsergebnisse sind zudem überprüfbar, nachvollziehbar und der Öffentlichkeit zugänglich. Letzteres ist insbesondere angesichts der aktuell absurden Situation wichtig, in der Forschung zum größten Teil staatlich, d.h. aus Steuergeldern, finanziert wird, für den Zugang zu den Ergebnissen aber Lizenzgebühren in Millionenhöhe von den Universitäten an private Wissenschaftsverlage gezahlt werden müssen.

## Schlusswort

Abschließend möchten wir festhalten: mit unseren Forderungen möchten wir auf eine Verbesserung der Lehre, der Forschungspraktiken und des wissenschaftlichen Anreizsystems hinwirken. Wir hoffen, dass die hiesige Forschungsgemeinde, inkl. der Studierenden, die Bedeutung der aktuellen Entwicklungen rasch und mit der gebotenen Ernsthaftigkeit erkennt, um die Chance zur Weiterentwicklung der Psychologie als Wissenschaft zu nutzen.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

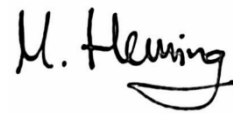
gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz

A stylized, handwritten signature in black ink, consisting of several overlapping, sweeping lines.

Maximilian Adler  
Universität Magdeburg

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Gesa Götte" in a cursive style.

Gesa Götte  
Universität Magdeburg

A handwritten signature in black ink, appearing to read "M. Heuring" in a cursive style.

Maria Heuring  
Universität Würzburg

A stylized, handwritten signature in black ink, consisting of several overlapping, sweeping lines.

Sepehr Yar Moammer  
Universität Koblenz-Landau

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Lea Sassen" in a cursive style.

Lea Sassen  
Universität Hildesheim

A stylized, handwritten signature in black ink, consisting of several overlapping, sweeping lines.

Alisa Uder  
Universität Koblenz-Landau

## Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zum Reformprozess des Psychotherapeutenausbildungsgesetzes

Würzburg, 03. Juni 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) hat auf ihrer 27. Tagung vom 31.05.2018 – 03.06.2018 in Würzburg mit 246 Teilnehmenden aus 41 Fachschaften der deutschen Hochschulen die folgende Position zum Reformprozess des Psychotherapeutenausbildungsgesetzes beschlossen:

Wir fordern ein klares Bekenntnis des Gesetzgebers zu einem Bachelor der Psychologie, der zum Zugang zu einer Vielzahl von psychologischen Masterstudiengängen, darunter einem neugeschaffenen Master in Klinischer Psychologie und Psychotherapie, berechtigt. Dabei sollen Studieninhalte so gewählt werden können, dass die unterschiedlichsten Zugangsvoraussetzungen erfüllt werden können. Einen Bachelorstudiengang Psychotherapie, der nur die Qualifikationsmöglichkeit für einen darauffolgenden Master Klinische Psychologie und Psychotherapie bietet, lehnen wir ab. Eine umfassende Ausbildung in psychologischen und methodischen Grundlagen- und Anwendungsfächern ist für die psychotherapeutische Arbeit ebenso bedeutsam wie für alle anderen psychologischen Disziplinen. Das Angebot eines gemeinsamen polyvalenten Grundstudiums würde zudem den Zusammenhalt der Fakultäten und Institute gewährleisten. Das Bachelorstudium sollte Orientierung bieten und eine so weitreichende Entscheidung wie eine Spezialisierung, insbesondere in Anbetracht des jungen Durchschnittsalters zu Studienbeginn, nicht bereits vor Aufnahme des Bachelors getroffen werden müssen. Die Zwischenauswertung einer Befragung von Psychologiestudierenden zum PsychThGAusbRefG, welche von der BDP-S, der BDP-VPP und der PsyFaKo initiiert wurde, verdeutlicht dies. Bis 31.05.2018 wurden 1868 Psychologiestudierende befragt. Bei 89,9 Prozent derjenigen, die zu Beginn des Studiums einen konkreten Berufswunsch hatten, lautete dieser Berufswunsch Psychotherapeut\*in. Jedoch gaben knapp 57 Prozent der Bachelorstudierenden an, dass sich ihr Berufswunsch innerhalb der Psychologie während des Bachelorstudiums mindestens einmal geändert habe. Unter den Masterstudierenden gaben sogar 72 Prozent an, dass sich ihr Berufswunsch innerhalb der Psychologie im Laufe ihres Studiums mindestens einmal geändert habe. Zusammengefasst verdeutlicht dies, dass der breite Überblick über verschiedenste psychologische Tätigkeitsbereiche,

welchen das Bachelorstudienfach Psychologie bietet, großen Einfluss auf die Berufsinteressen der Studierenden hat und diese Vielfalt auch zukünftig gewährleistet werden muss.

Ein psychotherapeutisches Staatsexamen im Anschluss an einen polyvalenten psychologischen Bachelor ist nicht sinnvoll und wird von uns daher abgelehnt. Wäre der erfolgreiche Abschluss des ersten Staatsexamens eine Zugangsvoraussetzung für den Master Klinische Psychologie und Psychotherapie, käme es zu einem starken Anstieg der Überschreitung der Regelstudienzeit. Denn die Studierenden wären in der Bachelorabschlussphase, in der aufgrund der begrenzten Masterplätze generell ein hoher Leistungsdruck besteht, einer gleichzeitigen Belastung durch Bachelorarbeit und Staatsexamen ausgesetzt. Im Zuge der Doppelbelastung durch akademische Abschlussarbeiten und staatliche Prüfungen fordern wir außerdem, dass die Staatsexamina nicht benotet werden, sondern nur bestanden werden müssen. In jedem Fall lehnen wir das Bestehen einer staatlichen Prüfung als Voraussetzung für die Aufnahme des Masterstudiengangs ab. Es sollte lediglich die Voraussetzung für die Teilnahme an der zweiten staatlichen Prüfung darstellen.

Wir sehen den gesamten Reformprozess gefährdet, sollte sich abzeichnen, dass nicht allen Absolvent\*innen eines Masterstudiengangs Klinische Psychologie und Psychotherapie ein Weiterbildungsplatz gewährleistet werden kann. Denn die Reform sollte selbstverständlich nicht dazu führen, dass Personen, die diesen Ausbildungsweg beginnen, diesen nicht zu Ende führen können.

Um Berufsorientierung zu ermöglichen, sollten die Praktika im Bachelor in allen psychologischen Einsatzgebieten absolviert werden können. Die Zugangsvoraussetzungen für den Master Klinische Psychologie und Psychotherapie sollten somit kein klinisches Praktikum während des Bachelorstudiums voraussetzen. Praktika dienen dem Kompetenzerwerb und der Berufsorientierung und nicht dazu, den Ausbildungsstellen billige Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Die derzeitige „Ausbeutung“ in der postgradualen Ausbildung darf nicht ins Studium verlagert werden. Spezifische Vorgaben dazu, wo die Praktika absolviert werden müssen, würden zudem die Chancen der Studierenden mindern, einen geeigneten Platz zu finden. Wir fordern eine Gewährleistung, dass alle Praktikumsanwärter\*innen zeitnah einen Praktikumsplatz für ihre Pflichtpraktika erhalten. Diesbezüglich wären Kooperationen der Hochschulen mit Kliniken denkbar, an welche die Hochschulen ihre Studierenden vermitteln könnten.

Die im Gesetzesentwurf vorgeschlagenen 750 Stunden praktische Tätigkeit im Master sind innerhalb einer vorlesungsfreien Zeit nur schwer möglich. Diese Forderung gefährdet somit die Regelstudienzeit. Wir fordern den Gesetzgeber daher zu konkreten Vorschlägen auf, wie das Studium trotz der hohen Praxisanteile studierbar bleiben soll. Denkbar wäre hier etwa, einen Teil der Praxisanteile in Kooperation mit den Hochschulambulanzen an den Hochschulen selbst anzubieten.

Wir fordern, dass die Zugangsvoraussetzungen für den psychotherapeutischen Master deutschlandweit einheitlich sind, um im Sinne der Bologna-Reform einen reibungslosen Übergang zum Master zu ermöglichen.

Im Sinne der Bologna-Reform und der europäischen Idee sollte das Studium auch außerhalb Deutschlands möglich sein. Studieninhalte aus dem europäischen Ausland sollten in Deutschland ebenso anerkannt werden, wie deutsche Studieninhalte im europäischen Ausland anerkannt werden sollten.

Der Arbeitsentwurf begründet die Beschränkung des akademischen Teils der Ausbildung auf Universitäten damit, dass es „schon heute [...] kapazitäre Überhänge bei der Verteilung von Kassensitzen“ gibt. Allerdings stammt die letzte Erhebung, wie viele psychotherapeutische Kassenplätze benötigt werden, von 1999. Den Bedarf weiterhin auf zwanzig Jahre alte Zahlen zu stützen, ist nicht sinnvoll. Nach einer aktuellen Studie der Bundespsychotherapeutenkammer warten Patient\*innen derzeit im Schnitt 20 Wochen auf ihren ersten Termin<sup>2</sup>.

Eine Aufstellung der Kosten wurde vom Bundesministerium für Gesundheit bisher nicht vorgelegt. Die Kostenaufstellung sollte berücksichtigen, dass die zu erwartenden höheren Kosten sich weder negativ auf die Anzahl der Studienplätze noch auf die Qualität der Lehre und Forschung der nicht-klinischen, wie auch der klinischen Disziplinen auswirken darf. Die Ausgestaltung der Weiterbildung liegt zwar nicht im Kompetenzbereich des Bundesministeriums für Gesundheit, dennoch sollte die Weiterbildung parallel zur Reform des Bundesgesetzes erarbeitet werden. Wir möchten hier zur Zusammenarbeit des Bundesministeriums für Gesundheit mit den entsprechenden Länderkammern anregen. Nach wie vor muss etwa die angedachte Verlängerung der Weiterbildungszeit auf fünf Jahre inhaltlich begründet werden.

Wir fordern einen transparenten Reformprozess und eine aktive Einbindung der Studierenden. Unabhängig von der geplanten Reform bedarf es kurzfristiger Lösungen für die derzeitigen Psychotherapeut\*innen in Ausbildung, sowie all jene, die Ihre Ausbildung noch im bestehenden System beginnen werden. Hier möchten wir auf das Positionspapier zu den Mindestanforderungen für Übergangsregelungen der Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten von der PsyFaKo 2016<sup>3</sup> in Bamberg verweisen.

---

<sup>2</sup> [http://www.bptk.de/uploads/media/20180411\\_BPtKStudie\\_Wartezeiten\\_2018.pdf](http://www.bptk.de/uploads/media/20180411_BPtKStudie_Wartezeiten_2018.pdf)

<sup>3</sup> <https://psyfako.org/wp-content/uploads/2017/09/Positionspapier-25.-PsyFaKoMindestanforderungen-f%C3%BCr-%C3%9Cbergangsregelungen.pdf>

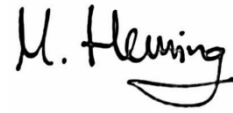
Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.  
gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz



Maximilian Adler  
Universität Magdeburg



Gesa Götte  
Universität Magdeburg



Maria Heuring  
Universität Würzburg



Sepehr Yar Moammer  
Universität Koblenz-Landau



Lea Sassen  
Universität Hildesheim



Alisa Uder  
Universität Koblenz-Landau

Unterstützt wird dieses Positionspapier durch den Verband Psychologischer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten (VPP) und die Studierenden (BDP-S) im Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V.





## Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zum Thema „Studieren mit psychischer Störung – Chancengleichheit auch bei Prüfungen“

Würzburg, 03. Juni 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) hat auf ihrer 27. Tagung vom 31.05.2018 – 03.06.2018 in Würzburg mit 246 Teilnehmenden aus 41 Fachschaften der deutschen, österreichischen und schweizerischen Hochschulen die folgende Position zum Thema „Studieren mit psychischer Belastung“ beschlossen:

Der PsyFaKo e.V. als Vertretung aller Psychologiestudierenden des deutschsprachigen Raumes sieht einen dringenden Handlungsbedarf, was die Situation von Studierenden mit psychischen Störungen angeht. Wir wollen gemeinsam mit unseren Hochschulen und deren Gremien/Prüfungsausschüssen, den Studierendenvertretungen und allen weiteren Beteiligten an einer Lösung arbeiten. Wir sehen hier einen besonderen Bedarf, da Studierende mit diesen „nicht sichtbaren“ Erkrankungen nach wie vor weit weniger Hilfen, wie zum Beispiel in Prüfungssituationen erhalten, als dies analog Studierenden mit „sichtbaren“ Erkrankungen gewährt wird. Bei unseren Forderungen orientieren wir uns an den Prinzipien der Entstigmatisierung, Aufklärung, Chancengleichheit und Nachhaltigkeit.

### **Problembeschreibung**

Im Rahmen einer Aussprache anlässlich der PsyFaKo im Juni 2018 wurde die Situation von Studierenden mit psychischer Störung diskutiert. Diese Störungen sind ein weit verbreitetes und massiv belastendes Phänomen, das jeden Studierenden treffen kann und je nach Schätzung etwa jede\*n Vierte\*n betrifft (vgl. Jacobi et al. 2014; Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks). Es wurde diskutiert, welche Hürden dazu führen, dass Betroffene von Studienabbruch und bedeutsamen psychosozialen Beeinträchtigungen bedroht sind. Studierende, aber auch Universitätsangehörige, kennen die Beratungsangebote und die Rechte der Studierenden im Falle einer psychischen Störung oft nicht. Außerdem befürchten Studierende, Opfer von Stigmatisierung durch Dozent\*innen, Arbeitgeber\*innen, oder Teilen der Gesellschaft zu werden. Sie trauen sich dann nicht, offen und hilfesuchend mit ihrer Störung umzugehen. Besonders relevant aus unserer Sicht ist die Situation rund um die Prüfungen. Die regelmäßigen, stressigen Situationen prägen massiv und über Monate hinweg unser psychosoziales Leben. Insbesondere Studierende mit psychischer Störung sind davon betroffen,

obwohl gerade ihnen zusätzliche Unterstützung in Form von Nachteilsausgleichen zusteht. Dieser laut Deutschem Studentenwerk „gesetzlich verankerte“ Anspruch begründet sich über den stigmatisierenden Begriff „Behinderung“, der im Sozialgesetzbuch definiert wird als „körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen, die [...] an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können“ (SGB IX § 2 Abs. 1, gültige Fassung seit 01.01.2018). Entsprechend der UN-BRK (Art. 1 und Präambel) müssen in diesem Fall die „Barrieren“ abgebaut werden, die eine volle und gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft verhindern. Wie an Beispielen gezeigt wurde, ist bereits in einigen Prüfungsordnungen festgelegt, dass bei „Glaubhaftmachung“ einer solchen Beeinträchtigung ein Nachteilsausgleich gewährt werden soll. Hier treten mehrere Probleme auf, die unseren gemeinsamen Einsatz erfordern:

1. Jurist\*innen wie Patrick Hechler (ehem. Universität Gießen) aber auch Dr. Christiane Schindler, Leiterin der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung beim Deutschen Studentenwerk, bemängeln, dass Prüfungsausschüsse einen Nachteilsausgleich „pauschal“ verweigern und hier die nicht sichtbaren Erkrankungen „stigmatisiert“ sind (vgl. Freie Presse Chemnitz vom 21.03.2018).
2. Der Prüfungsausschuss ist in fast jedem Fall mehrheitlich oder vollständig mit Personen besetzt, die nicht über ausreichende klinisch-diagnostische oder psychologische bzw. psychotherapeutische Kompetenzen verfügen können, gleichzeitig aber das Vorliegen einer psychischen Störung und den entsprechenden Nachteilsausgleich prüfen sollen.
3. Bei dieser Prüfung können laut Aussagen von betroffenen Studierenden selbst ärztliche Atteste (z.B. von Hausärzt\*in, Psychotherapeut\*in, Psychiater\*in) ignoriert werden, die zur Glaubhaftmachung eingereicht wurden.
4. Auch wenn ein Nachteilsausgleich von dem Prüfungsausschuss bewilligt wird, müssen Betroffene ihn mitunter bei allen Professor\*innen für jede einzelne Prüfung geltend machen. Das ist eine demütigende Erfahrung mit Stigmatisierungspotential und daher eine weitere Hürde, um den zustehenden Nachteilsausgleich in Anspruch zu nehmen. Außerdem kann auf diese Weise selbst ein gewährter Nachteilsausgleich verhindert werden.
5. Zusätzlich sehen wir hier das grundlegende Recht auf informationelle Selbstbestimmung gefährdet (vgl. GG Art. 2 Abs. 1, Europäische Menschenrechtskonvention Art 8 Abs. 1), da höchstpersönliche und sensible Gesundheitsdaten weitergegeben werden müssen.

Es ist für uns nicht nachvollziehbar, wie Prüfungsamt oder Prüfungsausschüsse transparent und kompetent eine Prüfungsfähigkeit diagnostizieren können, zumal bei anderen Fachrichtungen als Psychologie. Außerdem wurden Ablehnungen mehrfach mit einem Urteil des BVerwGH (AZ 7 B 210/85)

vom Dezember 1985 begründet, obwohl dieses nicht der aktuellen Rechtsauffassung entspricht (vgl. SGB, UN-BRK), wissenschaftlich nicht haltbar ist (vgl. multifaktorielle biopsychosoziale Ätiologiemodelle psychischer Störungen) und sich auf einen nicht vergleichbaren Einzelfall bezieht (Studentin mit bipolarer affektiver Störung, die eine vierte Prüfung/Wiederholung beantragte).

Wir loben, dass es an einigen Hochschulen bzw. Studiengängen, über Modalitätswechsel, Erhöhung der Studienzeit, Urlaubssemester, unbegrenztem Zeitraum zwischen Nicht-Bestehen und Wiederholungsprüfung u.Ä. eine Erleichterung für Studierende mit psychischen Störungen möglich ist. Gleichwohl sind dies Einzelfalllösungen, die mit hohen bürokratischen und strukturellen Barrieren verbunden sind, statt diese abzubauen. Außerdem weisen wir deutlich darauf hin, dass Widersprüche und der Klageweg insbesondere aus Sicht der Studierenden immer eine höchst riskante, rufschädigende und kaum zu gewinnende Ausnahmesituation bedeuten, was zu der geringen Anzahl an Beschwerden und laufenden Gerichtsverfahren geführt haben dürfte.

### **Unsere Forderungen**

Analog zum Memorandum zum Verständnis und zur Überwindung von Stigma bei Suchterkrankungen des Expertenkreises um Prof. Georg Schomerus (2017) fordern wir, dass Betroffene gezielt dabei unterstützt werden, sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung, auch aufgrund struktureller Barrieren, zu wehren. Um gemeinsam an einer Verbesserung der Lage Betroffener zu arbeiten, fordern wir folgende Schritte für Studienordnungen aller auslaufenden und gegenwärtigen Abschlüsse einschließlich Bachelor, Master und Diplom:

- Hochschulen sollen eine Übersicht von Hilfsangeboten, Präventionsmaßnahmen und die Rechte der Studierenden besonders im Prüfungsfall leicht erreichbar zur Verfügung stellen, z.B. als Handreichung/Flyer, als Webseite oder im Rahmen von Vorträgen während der Erstsemester-Einführungsveranstaltungen, sog. „Ersti-Wochen“.
- Hochschulen sollen die Prüfungsämter und Prüfungsausschüsse für die Lage und die Rechte von Studierenden mit psychischer Störung sensibilisieren, z.B. durch Rundschreiben und Schulungen.
- Prüfungsämter / Prüfungsausschüsse sollen Atteste von ausgewiesenen Expert\*innen (Fachärzt\*innen für Psychiatrie/Neurologie, ärztliche und psychologische Psychotherapeut\*innen, Amtsärzt\*innen, Hausärzt\*innen mit psychotherapeutischer/psychiatrischer Zusatzqualifikation) anerkennen,
  - o einschließlich eventuell vermerkter Empfehlungen für die Durchführung eines Nachteilsausgleichs,

- unabhängig von einer eventuellen Behandlung oder Nicht-Behandlung erfolgen,
- ohne dass auf dem Attest eine Diagnose oder die Symptomatik vermerkt wird.

Die Ablehnung des Attests soll vom Prüfungsausschuss gegenüber einer noch einzurichtenden, unabhängigen Clearingstelle begründet werden.

- Falls zutreffend: Abschlusszeugnisse und Notenübersichten dürfen keinen Hinweis auf eventuell gewährte Nachteilsausgleiche enthalten, um einer weiteren Stigmatisierung vorbeugen zu können

Langfristig regen wir an, die Entscheidung über die entsprechende Form des Nachteilsausgleiches nicht vom jeweiligen Prüfungsamt/Prüfungsausschuss treffen zu lassen, sondern von der entsprechend zusammengesetzten unabhängigen Clearingstelle (noch einzurichten mit Jurist\*in, klinischer Psycholog\*in) analog zur Ethikkommission. Schließlich regen wir an, dass für ein von der Hochschule verlangtes amtsärztliches Attest keine Kosten erhoben werden sollen bzw. diese sozialverträglich durch die Hochschule zu erstatten sind.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

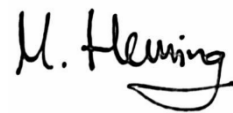
gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz



Maximilian Adler  
Universität Magdeburg



Gesa Götte  
Universität Magdeburg



Maria Heuring  
Universität Würzburg



Sepehr Yar Moammer  
Universität Koblenz-Landau



Lea Sassen  
Universität Hildesheim



Alisa Uder  
Universität Koblenz-Landau